

L. Albanas

Sechster
Jahresbericht

der

k. k. Selbstständigen Unterrealschule

in

Laibach.

Veröffentlicht

am

Schlusse des Schuljahres

1858.

Gedruckt bei Josef Plasnik.

Der Schluß

des Schuljahres erfolgt am 31. Juli

nach einem

um 8 Uhr in der Domkirche abgehaltenen

Dankante

durch die darauf um 9 Uhr im Saale der bürgerlichen Schießstätte vor sich gehende

feierliche Prämienvertheilung,

wozu alle

P. T. Herren Vorgesetzten, Eltern, Gönner und Freunde dieser Anstalt
ergebenst einladet

der

provis. Direktor

Michael Peternel.

Schule und Leben

insbesondere

Realschule und gewerbliches Leben.



leich wie die Sonnenstrahlen die Erde erleuchtend und erwärmend täglich vom Aufgange gegen den Niedergang umfließen, so umwandern schon zum wiederholten Male Gesittung, Bildung und Wissenschaften dieselbe in gleicher Richtung. Aber die Dauer ihres Umzuges wird nicht nach Tagen auch nicht nach Jahren, sondern nach Jahrhunderten und sogar nach Jahrtausenden gemessen. Die ersten hohen Stufen der ältesten Zivilisation und Wissenschaft sind wohl unstreitig im fernsten Oriente zu suchen; aber die Zeit wann, und die Wege, auf welchen dieselbe zuerst in die Umgebungen unseres Welttheiles und in diesen selbst einzog, werden wohl noch lange, wenn nicht für immer, in tiefes Dunkel gehüllt bleiben. Diesen nachzuforschen ist auch nicht unsere Absicht, sondern nur einen Blick in jene Abschnitte der Vergangenheit zu werfen, in denen unsere gegenwärtige Bildung, insbesondere die Bildung und Gesittung der sogenannten Nährstände der gegenwärtigen Bevölkerung, ihre ersten Anfänge und ihre weitere Vervollkommnung zu suchen hat.

Bei den zivilisirten Völkern des Alterthums war, obwohl die bevorzugten Klassen derselben eine ihren Zeitverhältnissen entsprechende mitunter hohe Bildung und Wissenschaft besaßen, für die unteren Schichten in erzieherischer und wissenschaftlicher Rücksicht wenig oder fast gar keine Vorsorge getroffen; denn es fehlte das Hauptmotiv zu einem solchen Anstreben, nämlich jenes des Strebens nach einer religiös-sittlichen Vervollkommnung. Bei ihren aus den widersprechendsten Märchen entstandenen polytheistischen Religionen konnte sich jeder nach Belieben eine eigene Glaubens- und Sittenlehre bilden, wenn er nur die, auf keine höhere Weltordnung basirten, aber doch mit eiserner Strenge gehandhabten, Staatsgesetze befolgte. Auch waren die unteren Volksklassen, großen Theils aus Sklaven bestehend, nur als Mittel zur Erreichung der eben jedesmal vorgehabten Staatszwecke betrachtet und standen individuell mehr als Dinge als aber als Personen fast ganz außer Beachtung da, so daß es den Lenkern des Gemeindefens mehr taugte, sie in Unwissenheit zu erhalten, als aber ihre geistige Ausbildung zu befördern; und so standen die höchste Zivilisation mit der krassesten Unwissenheit neben einander. Eine Ausnahme hievon kommt blos beim jüdischen Volke vor, wo auf Grundlage der wahren Erkenntniß des Schöpfers aller Dinge auch die Geschöpfe nach ihrem wahren innern Werthe betrachtet wurden, wo somit auch die Menschenwürde und ihre Beziehung zum Schöpfer vom wahren, vom religiös-sittlichen Standpunkte betrachtet wurde. Zwar bestand auch hier die Sklaverei, aber das Gesetz Gottes schützte auch den Sklaven in seinen als Mensch von Gott erhaltenen Rechten. Hier war der Tempel nicht blos der Mittelpunkt der formellen Gottesverehrung, sondern auch der Sammelplatz der Wissenschaft, die Schule für Gelehrte und Ungelehrte, von ihm aus wurden die Synagogen als Volksschulen im vollen Sinne des Wortes besetzt, geleitet, in der Ertheilung des Unterrichtes an das Volk beauftraget, und Jahrhunderte lang in der Einigkeit der reinen Lehre und Sitte erhalten, während

bei andern Nationen, selbst bei der scharfsinnigsten Gelehrsamkeit einzelner, das Volk in dem sinnlofsten polytheistischen Aberglauben und in der zügellosesten Unsittlichkeit versunken blieb.

Was das mosaische Gesetz zur sittlichen und intellektuellen Veredlung der einen Nation begonnen, das sollte das Christenthum durch die Macht des Unterrichtes an den übrigen vollenden. Vor allen mußte durch richtige Religionsbegriffe der Grund gelegt, dann aber auch durch geeignete Einwirkung auf die materiellen Verhältnisse der Weg zum wahren Glück aller Völker angebahnt werden. Als einziges und sicheres Mittel zur Erreichung dieses Zweckes wurde der durch die Kirche und Schule in harmonischer Wechselseitigkeit zu ertheilende Unterricht schon frühzeitig ganz richtig erkannt.

Dieses anstrebend, waren schon im vierten und fünften Jahrhunderte christliche Schulen besonders in den zahlreichen Klöstern über Aegypten, Italien bis nach Gallien einerz, und andererseits bis nach Persien sehr verbreitet, in denen nicht nur Priester, sondern auch Laien Unterricht erhielten, und Hieronimus und Johannes Chrysoströmus forderten sie auf, besonders auch Laien von der frühesten Jugend an in allen für Zeit und Ewigkeit nothwendigen Kenntnissen, zu unterrichten. Im Abendlande wurde die Errichtung des Benediktinerordens zu Anfang 6. Jahrhunderts vom besonders gedeihlichen Einflusse für die Verbreitung der Bildung unter allen Volksklassen durch Unterricht in geistigen und zeitlichen Bedürfnissen; denn die Brüder dieses Ordens drangen in die von rohen Völkern bewohnten Wälder und Einöden Galliens, Britanniens und Germaniens, in der einen Hand das Evangelium zur Erleuchtung des Geistes, in der andern die Ackerwerkzeuge zur Lichtung der Wälder und Urbarmachung der Felder tragend, überall in ihren Klöstern Schulen errichtend, Kultur und Wohlstand verbreitend. Zwar hatten die Fluthen der Völkerwanderung auf dem Continente Europa's die meisten früher entstandenen Schulanstalten zu Grunde gerichtet; aber das vom Meere umschlossene Britannien erreichte diese Völkerströmung nicht, was für die nachherige Christianisirung besonders das nordwestliche Deutschland vom wohlthätigsten Einflusse war; denn eben in England hatten die Benediktiner durch ihren Ordensbruder Augustinus, 1. Erzbischof von Canterberg, unterdessen bei den Angelsachsen das Christenthum neu begründet, zahlreiche Lehranstalten errichtet, in denen außer den Lehren des Christenthumes auch bürgerliche Künste und Wissenschaften als Rechnen, Geometrie, Gesang gelehrt wurden. Von dort aus ging der Apostel der Deutschen, der heil. Bonifazius, der vom Jahre 716 bis 753 durch Unterricht, Errichtung von Klöstern, Bisthümern und insbesondere von Kloster- und Domschulen so segensreich und nachhaltig in Deutschland wirkte, und den Grund zu den später berühmt gewordenen Domschulen von Fulda, Mainz, Köln und Trier legte.

Alles bisher für die Volksbildung Geschehene wurde ohne besondere Unterstützung weltlicher Gesetze bloß durch den Eifer der Glaubensprediger und durch die unermüdete Thätigkeit der Klöster vollbracht. Erst im Jahre 787 erließ Karl der Große, der sich die Verbreitung der Volksbildung in seinem sehr ausgedehnten Reiche besonders angelegen sein ließ, die Verordnung, daß in allen Domstiften und Abteien, wo noch keine Schulen waren, solche errichtet werden sollen, und unterstützte diese Anordnungen durch sein eigenes Beispiel, indem er die gelehrtesten Männer an seinen Hof berief, um so einen Mittelpunkt für die Verbreitung der Wissenschaften zu begründen. Diese Schulen waren nicht nur zur Bildung von Geistlichen bestimmt, sondern auch Weltlichen zugänglich. Sie bestanden gewöhnlich aus zwei Abstufungen, in deren ersterer Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen und Gesang, in der höheren aber Grammatik, Redekunst, Geometrie, Astronomie und Musik gelehrt wurden; für Geistliche bildete die Theologie den Abschluß. —

Aber unter den Nachfolgern Karls sanken wegen den vielfältigen Kriegen diese Lehranstalten bis zum elften Jahrhunderte, ohne jedoch ganz zu untergehen.

Während in Europa besonders die Kirche durch Kloster- und Domschulen an der Volksbildung, wenn auch langsamen doch ausdauernden Schrittes arbeitete, tauchte in den Wüsten Arabiens ein eroberndes Volk auf, welches wie ein Blitzstrahl Asien, Nordafrika und Südeuropa bis nach Spanien durchfuhr, und mit Feuer und Schwert alle bisherige Kultur zu vernichten drohte; endlich aber eine neue in sich selbst begründete, welche um die Mitte des zehnten Jahrhunderts, besonders was mathematische und naturwissenschaftliche Kenntnisse anbetrifft, sehr hoch stand, und wie durch Zufall dem übrigen Europa plötzlich bekannt wurde. Ein Mönch aus dem Kloster Aurilak im südlichen Frankreich war nämlich nach Spanien gerathen,

studierte die von den Arabern besonders gepflegten Wissenschaften Mathematik, Astronomie und Chemie, lernte dort die jetzt bei allen gebildeten Völkern gebräuchliche arabische Ziffern, die bequeme Art sie anzuschreiben und mit ihnen zu rechnen, kennen, und verbreitet sie zum größten Gedeihen der Arithmetik im übrigen Europa. Denn eben dieses Ziffernsystem war der Schlüssel zu der neuen Gestalt der Arithmetik und zu der jetzigen schwindelerregenden Höhe der mathematischen Wissenschaften, der Grundlage alles bindigen Denkens und des rationellen Studiums der Naturwissenschaften. Rechnungen, die früher bei den unpraktischen Zifferzeichen der Griechen und Römer einen Gelehrten langes Kopfbrechen machten, vollführt jetzt ein zehn-jähriger Knabe spielend in der kürzesten Zeit. Man staunte über seine von den bisher für ungebildet gehaltenen Arabern mitgebrachten Kenntnisse. Er wurde Erzieher Kaisers Otto III., Vorsteher der Domschule zu Rheims, die er bald zu einer bisher nicht da gewesenen Blüthe hob. Er wurde nach einander Erzbischof von Rheims, Ravenna und 999 Pabt. Von dieser Zeit an wanderten durch mehrere Jahrhunderte Wißbegierige nach Spanien, um dort Mathematik und Naturwissenschaften zu studiren, sie sodann im übrigen Europa zu lehren, und sie auf diese Art nach und nach in das gewöhnliche Geschäftsleben herunter zu verpflanzen.

Um diese Zeit sängen die meist aus Doms- und Klosterschulen hervorgegangenen Universitäten zu Bologna, Paris und Oxford berühmt zu werden; jene zu Salerno in Unteritalien galt speziell als medizinische und naturwissenschaftliche Lehranstalt, während Bologna durch Rechtskunde und Paris durch Theologie hervorleuchteten. Die Universitäten aber drückten das bisherige Ansehen der Doms- und Klosterschulen herab, weil die in diesen bisher vorgetragenen Fächer den Bedürfnissen der Zeit nicht mehr genügten. Unglaubliche Massen Studirender drängten sich an den Universitäten zusammen, welche, obwohl fast autonom da stehend, doch im engen Verbande mit der Kirche blieben. Dieser Zudrang veranlaßte in der Folge die Errichtung neuer Universitäten in allen Gegenden Europas, z. B. jener zu Rom 1303, zu Prag 1348, der ältesten in Deutschland, zu Wien 1365. Von nun an entstanden Universitäten selbst in unbedeutenden Städten, von denen aber mehrere kaum diesen Namen verdienten, sich aber doch hoch über den bisherigen Klosterschulen dachten, und es unter ihrer Würde hielten, sich mit der Bildung der untern Volksklassen zu befassen, sondern sich nur in theoretischen Spitzfindigkeiten und dialektischen Zänkereien zu ergehen gestielen, wobei die Wissenschaft nichts gewann, die Volksbildung im allgemeinen aber empfindlichen Schaden lict.

Als sich diese schale Gelehrsamkeit eben sehr breit zu machen anfing, trat ein Mann mit allseitig reeller und formeller Wissenschaft ausgerüstet dagegen auf. Es war Roger Bacon (Bacon). Geboren 1214 zu Ilchester in England, studirte er zu Oxford und Paris, wo er Doktor der Theologie wurde. Trat, um sich ungehindert den Wissenschaften widmen zu können, im Jahre 1240 in den Franziskaner-Orden, lehrte an der Universität zu Oxford, erregte durch seine gründlichen Kenntnisse nicht nur der lateinischen, griechischen, hebräischen und arabischen Sprache, sondern auch der Mathematik, Physik, Astronomie und Chemie, wie vor ihm in Frankreich Gerbert, hier großes Aufsehen, und wurde bald weit und breit bekannt. Er hatte den Grundsatz, Alles, was er irgendwo gelesen hat, auch selbst zu versuchen, um so durch eigene Wahrnehmung die Richtigkeit desselben zu erproben, und machte auf diesem Wege mehre neue Erfindungen, z. B. die Brenn- und Vergrößerungsgläser; bemerkte schon die Unrichtigkeit des julianischen Kalenders und schlug eine Verbesserung desselben vor. Deswegen wurde er allgemein der wunderbare Lehrer (*Doctor mirabilis*) genannt. Er war zwar im allgemeinen der damaligen aristotalisch-scholastischen Philosophie zugethan, erkannte aber auch genau die in dieselbe eingedrungenen Mängel, und die Gefährlichkeit der bis ins Kleinste gehenden spitzfindigen Grübeleien derselben bei dem großen Mangel am reellen Wissen der Mehrzahl der sogenannten Gelehrten seiner Zeit. Er drang entschieden auf eine allseitig harmonische Bildung des Geistes, durch Studium von Sprachen, Geschichte, Mathematik und insbesondere auf eine durch sorgfältige Beobachtung und Forschung zu erwerbende Kenntniß der Natur und der in ihr obwaltenden Geseze, weil nur auf dieser Grundlage ein richtiges spekulatives Denken und Forschen ermöglicht wird. Aber sein, die damalige Zeit weit überragendes Talent und Wissen, konnten seine beschränkten Gegner eben so wenig wie seine Experimente begreifen und verstehen; beschuldigten ihn des Bundes mit den Mächten der Finsterniß und verboten ihm an der Universität weiter zu lehren. Seine Freimüthigkeit und sein scharfer Tadel von Uebelständen, wo er sie immer bemerkte,

zogen ihm als vermeintlichen Zauberer eine zehnjährige strenge Klosterhaft zu, die er aber zu weitem Studien benützte, und aus der ihn nur das Ansehen seines ehemaligen Ordensmitbruders des Papstes Niklaus IV. zu befreien vermochte.

Er war für seine Zeit ein nicht verstandenes Orakel, und eine Weissagung für die Richtung, welche die Wissenschaften in den nachfolgenden Jahrhunderten, zu nehmen hatten. —

Gleichzeitig und in gleicher praktischer Richtung mit Baco wirkte in Deutschland Albert von Bollstedt, gewöhnlich Albertus Magnus genannt, ein Dominikaner-Ordenspriester, welcher, nachdem er an mehreren Hochschulen unter andern auch zu Paris mit großem Erfolge gelehret hat, im Jahr 1260 Bischof zu Regensburg wurde; sich aber schon nach 5 Jahren wieder nach Köln in ein Kloster zurück zog, um ungehindert den Wissenschaften leben zu können, wo er 1280 starb. Er war der größte Gelehrte seiner Zeit, besonders in der Theologie, seine Lieblingsbeschäftigung, besonders in seinem Alter, aber waren die Naturwissenschaften, worin er auch bedeutende Entdeckungen machte.

Aber auch ihn konnte nur sein sanfter, anspruchloser und in jeder Beziehung edler Charakter vor Anfeindungen schützen; denn in dieser Zeit der Unkenntniß der Naturkräfte und der vom Schöpfer vorausbestimmten Gesetze, nach denen sie wirken, währte man allgemein, daß jeder, der was bisher Unbekanntes entdeckte und ausführte, dieses nur mit Beihilfe der Mächte der Finsterniß vollbringen könne. Die Ursache davon war aber, weil die damaligen Gelehrten vom Fache sich meist nur mit dialektischen Grübeleien und spitzfindigen Erklärungen der Schriften ihrer Vorgänger beschäftigten, und es unter ihrer Würde hielten, Forschungen und Beobachtungen der Natur selbst anzustellen. Diejenigen aber, die sich in den Naturwissenschaften versuchen wollten, mußten sich an die Entdeckungen der Araber halten, was aber schon deswegen verdächtig und gefährlich erschien, weil die Araber Muhamedaner waren. Auch gab die von den Arabern nach Europa überbrachte Chemie, welche unter den Namen Alchemie, schwarze Kunst oder Geldmacherei bis zum Beginne des 16. Jahrhunderts Europa gespensternartig durchzog, zur Verdächtigung des Studiums der Naturwissenschaften viel Veranlassung. Denn diese wurde theils nur im Geheimen betrieben, theils aber von Betrügnern gebraucht, um leichtgläubigen Leuten Geld abzubeuten, unter dem Vorgeben, sie dafür die Kunst zu lehren, gemeine Metalle in Gold zu verwandeln, wodurch nicht nur Ungebildete, sondern auch Gelehrte oft irre geführt, und selbst Regenten bethört wurden, weswegen man Alle, die sich mit naturwissenschaftlichen Studien, wenn auch in der besten Absicht beschäftigten, nur mit Mißtrauen wenn nicht gar mit Abscheu betrachtete und behandelte. Bei allem diesem Unwesen haben aber die Alchemisten jedoch viele für die Gewerbe und Künste nützliche Entdeckungen zu Tage gefördert und den Weg zur wissenschaftlichen Chemie, dieser wichtigsten Grundlage der jetzigen Arzneikunde und fast der meisten Industriezweige, angebahnt. Auch die bisher noch nicht ermittelte Entdeckung des Schießpulvers ist wahrscheinlich das Ergebnis alchemistischer Versuche.

Daß die Einwirkung der Schulen auf die ungelehrten Schichten des Volkes noch nicht so bemerkbar wurde, wie man es bei der schon bedeutenden Verbreitung derselben hätte erwarten sollen, rührte aber daher, weil sich die Schule in einer über dem gemeinen Volke zu erhabenen Sphäre dünkte, noch mehr aber daher, weil es an einen schnellen und leichten Verbindungsmittel zwischen Schule und Volke fehlte. Dieses Hinderniß zu beseitigen, war es der großen Entdeckung Guttenbergs für die Mitte des 15. Jahrhunderts vorbehalten. Die Buchdruckerkunst, diese wichtigste aller Entdeckungen in der Kulturgeschichte, ist es, welche den Gelehrten von seiner erhabenen Katheder in die Volksschule, in die Werkstätte des Handwerkers, in die Hütte des Landmannes herunter führt. Sie hat die Schranken der Zeit und des Raumes auf ein geringtes Maß zurückgeführt. Ein Gedanke in irgend einen Winkel der Erde ausgesprochen, durchfliegt tausendfach vervielfältiget dieselbe in allen Richtungen.

Zwar gaben die Arbeiten der damaligen Gelehrten dem eigentlichen Volke noch wenig reelle Nahrung, da sie sich früher meist mit scholastischen Wort- und Begriffgrübeleien, seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts aber größtentheils mit humanistischen Studien, das ist mit Erklärung der alten römischen und griechischen Dichter, Historiker und Redner beschäftigten, was alles den Nährständen zu fern stand, und für die Verbreitung der diesen nothwendigen Kenntnisse direkt nur wenig beitragen konnte; aber das Mittel zur schnellen Verbreitung aller neuen Erfindungen und Entdeckungen war nun für alle künftigen Zeiten da. —

Die Zeiten der Religionsneuerungen im nordwestlichen Europa und die daraus entspringenden blutigen Kriege von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts waren nichtsweniger als gedeihlich, weder für die wissenschaftlichen Schulforschungen in reellen gemeinnützigen Fächern, noch für die Mittheilung des bereits Erforschten an das Volk. Denn jetzt hatte die Schule vollauf mit Bestreitung und Begründung der verschiedenen Religionsansichten zu thun; das Volk wurde durch die häufigen Religionswechsel ganz entstittlicht und verwirrt, durch die Kriege aber dezimirt, und sein Wohlstand ganz zu Grunde gerichtet. Alles, was das Mittelalter Gutes und Großes gestiftet und errichtet hat, wurde in diesen Stürmen erschüttert und in Verwirrung gebracht; alles war neu aufzubauen und zu ordnen, so auch das Schulwesen.

Wenn unter dessen die Vorsehung nicht im Stillen durch ausgezeichnete Männer außerordentliche Entdeckungen zu Tage gefördert hätte, so wäre es vielleicht mit der Neugestaltung der Bildung nicht schneller vorwärts gegangen als nach den Stürmen der Völkerwanderung. Aber während halb Europa in den Schulen über verschiedene Religionsmeinungen stritt, und auf den Schachtfeldern sich wegen derselben mordete, dachten besonnene Männer über den Wunderbau der Werke des Schöpfers nach, und machten Entdeckungen, deren Folgen so lange es noch vernünftige Wesen auf Erden geben wird, unvergesslich bleiben werden. Copernikus ergründete 1543 die wahre Anordnung des Weltgebäudes; Kepler berechnete bald darauf die Gesetze der Bewegung desselben wie die eines Uhrwerkes; Columbus entdeckte 1492 eine neue Welt; Magellan umsegelte 1577 die alte und neue ringsherum; in Holland wurde das Fernrohr, dieses die unermesslichen Himmelsräume durchforschende Auge, entdeckt; mit dem Beistande der bereits weitgediehenen Mathematik wurde ihre erhabene ältere Schwester, die Astronomie, von dem düstern Schleier der Astrologie befreit. Die vom Schreckmantel der Zauberei entledigte Naturwissenschaft, welche bisher nur in einsamen Klosterzellen und abgelegenen Gemächern schichtern Unterkunft suchte, durfte jetzt offenen Blickes auf den Schauplatz der Welt treten; denn man benöthigte, man suchte sie überall. Die Schule räumte ihr die Kathedern ein, jeder denkende Gelehrte lud sie in sein Studiercabinet und gab ihr darin einen Ehrenplatz, dem sie aber auch zum Danke dafür die Größe und Allmacht des Schöpfers im seinen wunderbaren Werken mit den leiblichen Augen zu schauen gewährte, was ihm bisher nur mit dem geistigen Auge möglich war. Nur der thätige Gewerbsmann, der schlichte Bürger, getraute sich ihr noch nicht zu nahen, sie schien ihm gar zu fremd, zu stolz; denn er verstand ihre Sprache nicht. Diese konnte er nur durch Jahre lange Studien an einer Gelehrtenschule erlernen, dazu hatte er aber bei seinen sonstigen Berufspflichten leider nicht Zeit. Auch hätte es sich für den Gewerbsmann kaum der Mühe gelohnt, solche Schulen zu besuchen; denn die nach beendigten Religionskriegen nach und nach wieder hergestellten und zum Theile neu organisirten lateinischen Mittelschulen — Gymnasien — boten ihm zu wenig reelle Nahrung, da sie ihrer Bestimmung nach sich nur mehr mit formeller philologischer und historischer Ausbildung, als Vorläufe für die Universitätsstudien, Theologie, Rechts- und Heilkunde befaßten, und nur nebenbei und erst in den höheren Klassen einiges von den Realien behandelten.

Es stellte sich daher gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts immer fühlbarer heraus, daß bloße humanistische Lehranstalten den Bildungsbedürfnissen des Gewerbs- und Handelsstandes, dieses Kernes der Staatsbürger, nicht genügen. Besonders der Handelsstand in allen größern See- und Handelsstädten Nord- und West-Europas empfand vor allen das dringende Bedürfnis nach einem realen auf dem kürzesten Wege zum Ziele führenden Schulunterrichte. Deswegen entstanden schon im Beginne des 17. Jahrhunderts auf seine Veranlassung Privatschulen, in denen Schreiben, Rechnen und Buchhaltung mitunter auch etwas von den Naturwissenschaften in der Muttersprache gelehrt wurde, und vermehrten sich sehr, so daß Hamburg um das Jahr 1760 an Dritthalbhundert derselben zählte. Aber die lateinischen Schulen sahen mit Verachtung auf dieselben herab, und belegten sie mit dem Namen Winkelschulen; demungeachtet wurden einige derselben so berühmt, daß sie nicht nur von Einheimischen, sondern sogar von Ausländern zahlreich besucht wurden, wie z. B. jene des Tobias Storch in Leipzig.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts traten in verschiedenen Ländern fast gleichzeitig Männer von anerkannt wissenschaftlicher Tüchtigkeit, wie Ratichius in Deutschland, Cartesius in Frankreich und Comenius zuerst in Oesterreich auf, und sprachen warm, wenn auch noch nicht in genau bestimmter Weise

für die Errichtung von Schulen, in denen nur in solchen Dingen unterrichtet werden sollte, welche im gewöhnlichen Leben nothwendig und nützlich zu wissen sind. Sie fanden aber nur in sofern Anklang, daß nach ihnen gleich gesinnte praktische Gelehrte, ihre noch unbestimmten Vorstellungen von solchen Lehranstalten in scharf markirte Formen zu bringen und anzuempfehlen suchten, indem sie zeigten, daß der Wohlstand eines Volkes nicht nur von der Gelehrsamkeit seiner Lenker, sondern vorzüglich von einer den Zeitbedürfnissen genügenden industriellen Bildung der Nährstände abhängt. Dieses wirkte, und es entstand 1709 zu Kassel die erste öffentliche Realschule in Deutschland, 1745 eine zweite zu Braunschweig, 1747 die Realschule zu Berlin.

Auch in den österreichischen Staaten war das Bedürfniß nach solchen Lehranstalten schon seit geraumer Zeit fühlbar und stellte sich immer dringender heraus.*)

Um dem abzuhelfen, gründete Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1770 nach dem Plane des wissenschaftlich und praktisch gründlich gebildeten Johann Georg Wolf aus Karlsruhe die Real- und Handlungs-Akademie zu Wien als erste Realschule in Oesterreich, welche von J. G. Wolf als Direktor bis zu seinem im Jahre 1796 erfolgten Tode mit Eifer und Umsicht geleitet wurde. Sie bestand aus zwei Jahrgängen und wurde im Jahre 1807 durch einen dritten erweitert. Dieses war das erste Samenkorn für den in spätern Zeiten weiter zu verbreitenden gewerblichen und technischen Unterricht in den ausgedehnten österreichischen Ländern.

Zwar bestanden schon früher in Oesterreich Lehranstalten für Künstler und Gewerbsleute aber nur für spezielle Fächer; so bestand schon seit dem Jahre 1705 die Maler- und Bildhauer-Akademie in Wien, ferner seit 1766 die Zeichnungs- und Kupferstecher-Akademie, welche aber schon 1768 mit der vorigen unter den Namen „Akademie der bildenden Künste“ vereinigt wurde. Auch wurde schon im Jahre 1754 zu Triest eine mathematisch-nautische Schule von zwei Jahrgängen, um die Jugend für den Seedienst und den Handel zu bilden, gegründet; dieser folgte im Jahre 1760 die Berg-Akademie zu Schemnitz zur Bildung geschickter Bergwerks-Beamten. Und so sollte nach dem Willen der großen Kaiserin der Unterricht für alle Zweige von Industriellen und Gewerbsleuten den Bedürfnissen entsprechend stets vorwärts schreiten und erweitert werden.

Aber wie selbst der kräftigste junge Baum nicht gedeihen kann, wenn seine Wurzeln nicht einen gehörig vorbereiteten Grund und Boden finden, aus den sie die nach oben zur Bildung der Aeste und des Gipfels abgegebenen Nahrungssäfte stets wieder ergänzen können, eben so können auch höhere Lehranstalten nicht vorwärts kommen, wenn ihnen nicht durch Elementarschulen ein gehörig vorgebildeter Nachwuchs dargeboten wird. Dieses hat Maria Theresia bei ihrer auch um ihren geringsten Unterthanen mütterlich besorgten Regentenweisheit nur zu gut erkannt, deswegen ordnete sie die Errichtung von Normalschulen an. Die erste derartige Schule mit drei Klassen wurde in Wien 1771 errichtet, und, als sich diese bewährte, folgten solche in den darauf folgenden Jahren in den Provinzial-Hauptstädten und auch in kleinern Städten. Bald erhielten einige derselben eine vierte Klasse, in welcher die Anfangsgründe der Geometrie, der Baukunst, der Mechanik und des Zeichnens zur Bildung von Handwerksleuten und Manufakturisten gelehrt wurden, wie es die damalige allgemeine Schulordnung vom Jahre 1774 vorschreibt. Auch wurden, besonders in Böhmen, bei den Volksschulen Industrieschulen als Spinn-, Näh- und Strickschulen errichtet, und auch Schulen, worin die Jugend in der Seidenwürmerpflege und in der Kultur nützlicher Gewächse unterrichtet wurde.

Kaiser Josef II. schritt auf der von seiner großen Mutter hinsichtlich des technischen und Volksunterrichtes eingelenkten Bahn ernstlichst vorwärts, schenkte besondere Aufmerksamkeit dem Zeichnungsunterrichte an den Normalschulen, und bezeichnete in den Hofbefehlen vom 4. Februar 1782 und 7. Juli 1783 auch das Ziel, nach welchem dieser streben sollte, indem er ausdrücklich anordnete, daß es sich hierbei nicht um Bildung akademischer Künstler, sondern vielmehr um Anleitung zum Zeichnen regelmäßiger Pläne und Risse, geometrischer Figuren, Laub- und Schnitzwerke handele, was jedem Handwerker nützlich, manchen

*) Siehe: Die technische Bildung im Kaiserthume Oesterreich als Beitrag zur Geschichte der Industrie und des Handels von Dr. H. J. Wiedermann. Wien 1854.

unumgänglich nothwendig ist. Auch wurde gleichzeitig befohlen, daß Probezeichnungen der Normalschüler alle Jahre der Akademie der bildenden Künste zur Beurtheilung eingesendet werden sollen, um sich von dem Fortschritte dieses Unterrichtes zu überzeugen; und hiedurch wurde diese Akademie, welche früher nur eine rein ästhetische Richtung verfolgte, in eine sehr fördernde Beziehung zu den Gewerben gesetzt.

Die guten Folgen dieser Förderung des Schulunterrichtes in den Anfangsgründen der Naturwissenschaften, insbesondere im Zeichnen machten sich sehr bald auch im gewerblichen Leben bemerkbar, wie es J. M. Schweighofer im Jahre 1785 über den österreichischen Kommerz berichtet, nämlich durch geschmackvollere Dessins an den Weberwaaren und bedruckten Zeugen, edlere Formen der Einrichtungstücke, der Thon- und Glaswaaren. Durch diese schönen Blüthen und ersten Früchte des gewerblichen Schulunterrichtes aufgemuntert, ließ sich Kaiser Josef II. von der Hoffnung hinreißen, daß die junge Pflanze der Industrie in seinen Staaten durch den eben begründeten gewerblichen Unterricht hinlänglich bewurzelt sei, und daß sie künftighin die gewünschten Früchte im Ueberflusse tragen werde. Deswegen erließ derselbe im Jahre 1784 das schärfste Einfuhrverbot gegen alle fremden Fabrikate, das je in diesem Staate erlassen wurde. Auch dieses Mittel schien Anfangs sehr fördernd zu wirken; denn die bestehenden Fabriken fingen sich mit allen Kräften zu regen an, um den Bedarf mit einheimischen Fabrikaten zu decken; fremde Industrielle übersiedelten nach Oesterreich und errichteten hier neue Fabriken, und so schien alles vortrefflich vorwärts zu gehen. Aber nur zu bald erkannten die Gewerbsleute und Fabrikanten das Prohibitivsystem als ein sicheres Palladium, das sie gegen fremde Konkurrenz schütze, hinter dem sie sich auf dem Ruhelissen ihrer Befugnisse und Privilegien ganz bequem machen konnten, ohne streben zu brauchen, ihre Fabrikate gleichen Schrittes mit jenen des Auslandes zu vervollkommen, sondern sie verblieben schlendrianisch bei ihrer anfänglichen Uebung. Niemand kümmerte sich um eine den Anforderungen des Fortschrittes entsprechende Weiterförderung der erst noch im Keime stehenden gewerblichen und technischen Lehranstalten. Die Industriellen selbst wollten sich nicht um dieselben kümmern, weil sie ihre mittelmäßigen Fabrikate für die Bewohner eines mit der chinesischen Mauer des Prohibitivsystems abgesperrten Staates für hinlänglich vollkommen hielten, und daher für sich auch keine weitergehende technische Ausbildung zu benöthigen glaubten; die Regierung konnte es aber jetzt nicht, weil die eben beginnende französische Revolution ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. — So trat seit dem Jahre 1785 bis zum Anfange des laufenden Jahrhunderts in ganz Oesterreich ein Stillstand in der gewerblichen Schulbildung ein, dessen Folgen sich auch im praktischen Leben bis auf die neueste Zeit zum großen Schaden der inländischen Industrie bemerkbar machten.

Die Qualität der einheimischen Industrieprodukte blieb mehr und mehr hinter jener der ausländischen zurück; in eben dem Maße wuchs aber die Lüsterheit der einheimischen Konsumenten nach den stettig feiner werdenden fremdländischen Kunstprodukten. Dieses gab zu einem schwunghaften Schleichhandel Veranlassung, der die Staatseinkünfte nach allen Seiten schmälerte und alle Schichten der Bevölkerung demoralisirte, indem sie entweder als Käufer oder Verkäufer verbotener Waaren die dagegen erlassenen Gesetze übertraten und dadurch bald auch andere Gesetze zu mißachten sich angewöhnten.

Ungeachtet der tobenden Kriegsstürme entging dieser Uebelstand dem Scharfblicke des für das Wohl aller seiner Unterthanen väterlich besorgten Kaiser Franz I., glorreichen Andenkens, nicht; denn Allerhöchstderselbe ernannte im Jahre 1795 eine eigene Kommission zur Revision der überkommenen Studien-Einrichtungen. Die Ergebnisse dieser Kommission (Studienhofkommission) unter dem Vorsetze des Hofkanzlers Grafen Rotenhan erlangten bereits unter 10. Februar 1804 großen Theils die allerhöchste Sanktion und wurden sogleich den Behörden bekannt gegeben. Da der Präsident Graf Rotenhan, selbst Besitzer bedeutender Fabriken und Montangewerke in Böhmen, und der als Beirath zur Kommission gezogene theoretisch und praktisch ausgezeichnete Techniker Josef von Gerstner, Professor der Mathematik an der Prager Universität, die Bedürfnisse industrieller Bildung nur zu gut erkannten, so war es zu erwarten, daß auch in dieser Richtung Ersprießliches in Antrag gebracht werde. Und wirklich, einer der wichtigsten Theile dieser neuen Studien-Einrichtung war die Anordnung zur Gründung von Real- und Bürgerschulen, welche vorerst zu Wien, Prag, Innsbruck und Padua, und in der Folge auch in Städten niedrigeren Ranges errichtet werden sollten, falls sich ein weiteres Bedürfniß darnach zeigen würde. Auch wurden jetzt die schon im Jahre 1774

an den Normalschulen errichteten vierten Klassen auf zwei Jahrgänge ausgedehnt, der Unterricht in den naturwissenschaftlich-technischen Fächern in denselben erweitert, und besonders das Zeichnen mit Zirkel und Lineal als für Professionisten sehr nothwendig, insbesondere empfohlen. Aber leider konnte die Eröffnung der durch die kaiserliche Verordnung bewilligten Realschulen noch Jahre lang nicht aktivirt werden; denn die unaufhörlich anstürmenden Wellen des französischen Krieges verschlangen alles Einkommen des Staates. Aber die kundgegebene Geneigtheit des Monarchen zur Ausdehnung und Vervollkommnung des technischen Unterrichtes wirkte wie ein warmer Frühlingssonnenstrahl auf die Staatsbürger, weckte nicht nur einzelne, sondern ganze Korporationen aus ihrer bisherigen Lethargie, und belebte sie vom Neuen für die Förderung des industriellen und technischen Unterrichtes. So machte schon im Jahre 1804 der patriotische Handelsmann Hubert Tüll zu Reichenberg in Böhmen ein Legat von 40.000 Gulden zur Gründung einer Realschule in seiner Vaterstadt. Zugleich Zeit erbaten sich die um das Wohl ihres Vaterlandes stets sehr eifrig thätigen Stände Böhmens zur Gründung einer technischen Lehranstalt zu Prag, welche nach dem von Josef Ritter von Gerstner, ihren nachmaligen ausgezeichneten Direktor, entworfenen Plane schon mit Beginn des Studienjahres 1806 feierlich eröffnet werden konnte. Die bereits seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von den böhmischen Ständen unterhaltene Ingenieur-Schule, als Vorläufer dieses ausgedehnten technischen Institutes, ging aber nun in dasselbe auf.

Bald darauf erklärten sich auf Anregung und unter werththätiger Mitwirkung des erlauchten Erzherzuges Johann die Stände Steiermarks zur Errichtung eines ähnlichen technischen Institutes, welches auch im Jahre 1812 zu Graz unter dem Namen steierisch-ständisches Joanneum eröffnet wurde. Gleichzeitig wurde zu Brünn eine dreiklassige Realschule nach dem Muster der Wiener Handels- und Real-Akademie, welche auch bereits einen dritten Jahrgang erhalten hatte, gegründet.

Als Krone aller bisher errichteten technischen Lehranstalten und als Vorbild für ihre künftigen Bestrebungen schwebte selbst unter dem Loben der Kriegsstürme schon seit dem Jahre 1803 dem Kaiser Franz die Idee eines großartigen in Wien zu errichtenden polytechnischen Central-Institutes vor, zu welchem der theoretisch und praktisch gleich ausgezeichnete Techniker Joh. Josef Pechtl bereits im Jahre 1810 den Plan entworfen hatte; aber die Zeitumstände gestatteten jetzt beim besten Willen des Kaisers die Realisirung desselben noch nicht. Um den Abgang eines solchen Institutes für die Gewerbsleute doch theilweise zu ersetzen, suchte man durch populäre Vorträge an der Wiener Universität abzuhefeln. Schon im Jahre 1809 versuchte der damalige Professor der Mathematik Josef Jenko, ein geborner Krainer, Vorträge über Mathematik für des Lateines Unkundige in deutscher Sprache zu halten, mußte sie aber wegen mancherlei Hindernissen, wenn auch gegen seinen besten Willen, wieder aufgeben. Eben so wenig wollte es im Jahre 1812 mit derlei Vorträgen in andern Fächern vorwärts gehen, und erst im Jahre 1814 gelang es dem Professor der Real-Akademie Josef Pechtl sie in Aufnahme zu bringen.

Nun war endlich auch die Zeit gekommen, wo die lange gepflegte Lieblings-Idee des um die gemeinnützige Ausbildung seines getreuen Bürgerstandes selbst in dem Kriegsgetümmel stets väterlich sorgenden Kaiser Franz verwirklicht werden konnte. Am 3. November 1815 wurde nämlich das polytechnische Institut in Wien förmlich eröffnet, und am 14. Oktober des folgenden Jahres legte der Kaiser eigenhändig den Grundstein zu dem Prachtbaue, in dessen, in der Folge (von 1836 bis 1839) noch bedeutend erweiterten, Räume sich dasselbe noch gegenwärtig befindet, und noch wie bei seiner Errichtung aus zwei Abtheilungen, einer technischen und einer kommerziellen besteht.

Obwohl durch die Gründung dieses großartigen Institutes für die höchstmögliche technische und gewerbliche Ausbildung fürgesorgt wurde, so bemühte sich die Staatsverwaltung auch in der Folge nach Kräften für die Vermehrung von Lehranstalten zur Bildung von Technikern und Industriellen jeder Kategorie, so daß mit Beginn des Jahres 1848 bereits zahlreiche derartige Lehranstalten verschiedenen Ranges in den österreichischen Staaten bestanden. Nämlich das k. k. polytechnische Institut in Wien, die ständisch-technischen Institute zu Prag und Graz; die Berg-Akademie in Schemnitz, die montanistische Lehranstalt zu Bordenberg; die nautische Akademie zu Triest, die technischen Schulen zu Mailand und Venedig, die Real- und Handlungs-Akademie zu Lemberg und die Josefs-Industrieschule zu Pesth. Realschulen gab es zu

Wien, Prag, Rakonitz, Reichenberg, Brünn, Graz, Triest und Brody, nebst zahlreichen vierten Klassen an den Normalschulen. Eben in Verhandlung war die Errichtung der technischen Lehranstalt in Brünn, der Realschulen zu Preßburg, Innsbruck und Klagenfurt als die Stürme des Jahres 1848 losbrachen, an allem Bestehenden gewaltig rüttelten, und manchen alten morschen Bau derartig erschütterten, daß er in der Folge weggeräumt werden mußte, an andern festbegründeten aber nur hin und wieder schwächer verbundene Fugen zeigten, welche aber durch umsichtige Baumeister sogleich besser aneinander gefügt und stärker verbunden wurden. Letzteres fand besonders bei den technischen und gewerblichen Lehranstalten Statt, welche, da sie zu verschiedenen Zeiten, unter verschiedenen Umständen und nach verschiedenen Entwürfen entstanden waren, weder in einer festen Verbindung untereinander standen, noch in einer naturgemäßen Abstufung in einander griffen, und deswegen auch nicht die gewünschten Erfolge in der Bildung und Erziehung des Gewerbestandes erzielten.

Der allerhöchsten Verordnung seiner Majestät des glorreich regierenden Kaisers Franz Josef, welche am 2. März 1851 erlassen wurde, war es vorbehalten, durch Genehmigung des Vortrages seiner Erzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 12. Februar 1851 auch in dem gewerblichen und technischen Unterrichte, wie schon in so vielen andern hochwichtigen Angelegenheiten, einen geregelten Organismus zu schaffen, und ihn Jedermann, der seiner benöthiget, nach Bedürfniß zugänglich zu machen. Durch diese allerhöchste Verordnung wurden nicht nur die wenigen schon bestehenden Realschulen den Zeitbedürfnissen entsprechend, sowohl zur allgemeinen Bildung von Industriellen aller Art, als auch zur Vorbildung für technische Lehranstalten eingerichtet, sondern auch zahlreiche neue zu errichten angeordnet. Die Zahl der in der angeführten allerhöchsten Verordnung namentlich bezeichneten neu zu errichtenden oder zu reorganisirenden selbstständigen Realschulen betrug damals achtzehn; aber schon nach sechs Jahren, nämlich am Schlusse des vorigen Schuljahres 1857 bestanden laut Nachweises der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien im Kaiserthume bereits 46 selbstständige Realschulen mit 586 Lehrern, 10014 öffentlichen und 464 privat, somit im Ganzen mit 10478 Schülern. Darunter waren Oberrealschulen, welche bereits zu 6 Klassen haben oder sie demnächst erhalten werden, vierundzwanzig, nämlich: zu Wien drei (Schottenfeld, Landstrasse, Wieden), zu Linz, Innsbruck, Graz, Klagenfurt; zu Prag zwei (deutsche und böhmische), Reichenberg, Rakonitz, Elbogen, Brünn, Olmütz, Lemberg, Preßburg, Reusohl, Pesth, Ofen, Hermannstadt; zu Mailand zwei, zu Monza und zu Venedig. Selbstständige Unterrealschulen mit drei Klassen sind 22, nämlich: zu Wien zwei (Leopoldstadt und Gumpendorf), Salzburg, Roveredo, Graz, Laibach, Budweis, Ungarisch Hradisch, Troppau, Brody, Kremnitz, Oberschützen, Stuhlweissenburg, Mischkolz, Werschetz, Zombor, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch, Agram, Mailand und Colombano. Die obige Anzahl der diese Realschulen besuchenden Schüler vertheilt sich derart, daß 7697 davon den drei untern, 2781 aber den drei obern Klassen angehörten; die erste Klasse zählte 3182, die oberste aber 513 Schüler, woraus zu ersehen ist, daß von 6 Schülern der ersten Realklasse einer in die sechste gelangt.

Wenn man nun die Neuheit der Entstehung der Realschulen berücksichtigt, so ist sowohl ihre Anzahl wie auch die Zahl der sie besuchenden Schüler als eine sehr erfreuliche für die künftig anzuhoffenden Fortschritte der industriellen und technischen Bildung des Bürgerstandes im Kaiserstaate zu betrachten. Aber der Besuch der Realschulen ist noch kein übermäßiger; am wenigsten ist es aber zu beforgen, daß durch den Zudrang zu den Realschulen die für die Universitätsstudien vorbildenden Gymnasien entvölkert werden; denn am Schlusse des vorigen Schuljahres 1857 hatten die 256 Gymnasien des Kaiserstaates 3157 Lehrer, 47546 öffentlich und 2649 privat, somit im Ganzen 50195 Studirende, so daß auf 5 Gymnasialschüler nur ein Realschüler entfällt. Auch hat sich die Zahl der Gymnasialschüler, ungeachtet des Eingehens von 9 Gymnasien von 1856 auf 1857 um 1889 Schüler vermehrt, während jene der Realschüler, obwohl 4 neue Realschulen eröffnet wurden, sich nur um 685 Schüler steigerte.

Eben so wenig ist es zu befürchten, was hin und wieder einige ängstlichen Gemüther beunruhiget, daß durch die Realschulen und insbesondere durch die mittelst derselben zu verbreitenden naturwissenschaftlichen Kenntnisse unter den Mittelständen einer materialistischen Weltanschauung Vorschub geleistet werde. Wir wenigstens sind gerade der entgegengesetzten Ansicht, daß eben durch den Unterricht an den Realschulen dieser

bis nun hin und wieder zum Vorschein kommenden Anschauung am kräftigsten entgegen gearbeitet werde; denn erstens ist der erzieherisch-religiöse Unterricht, dieser wichtigste Theil des Unterrichtes an jeder Mittelschule, an den Realschulen gerade so organisiert, wie an den Gymnasien, auch ist der ganze übrige Unterricht hier wie dort der unmittelbaren Ueberwachung der Kirche zu jeder Zeit offen, was vor der gegenwärtigen Einrichtung der realistischen Lehranstalten bei weitem nicht in dem Maße der Fall war, da der Schüler mit dem in der ehemaligen 4. Normalschulklasse erhaltenen unvollständigen Religionsunterrichte abschloß, indem er durch den sogenannten Vorbereitungsjahrgang sogleich zu einem technischen Fachstudium überging, was ganz außer dem Bereiche der Ueberwachung der Kirchenbehörden stand, während er jetzt durch die ganze sechs-jährige Dauer der Realschule seinen stufenweise sich entwickelnden Fassungskräften angemessen in der Religion unterrichtet, zur Erfüllung der Pflichten eines tugendhaften katholischen Christen angeleitet, und durch angemessene Disziplinargesetze zu einem den jungen Staatsbürger empfehlenden sittsamen und anständigen Benehmen angehalten wird. Auch wird ein so erzogener Jüngling, da er nicht bloß gewöhnt ist, die mannigfaltig in endloser Reihenfolge vor seinen Sinnen sich entrollenden großartigen Naturerscheinungen bald erfreut bald erschrocken nur anzustarren, sondern da dessen Geist schon seit den Knabenjahren angeleitet wurde, auch den Gesetzen, nach denen sie erfolgen, mit richtig beurtheilendem Blicke nachzuforschen, eben so gut gegen den Unglauben, wie gegen den Aberglauben gesichert sein, weil er sowohl durch den erhaltenen Unterricht als auch bereits durch mannigfaltige eigene Erfahrungen überzeugt ist, daß die Naturkräfte nur nach den ihnen von ihrem höchstweisen Urheber vorgeschriebenen Gesetzen wirken können und wirken müssen. Er wird daher, wenn ihm unerklärliche Erscheinungen aufstossen, nicht etwa dämonische Kräfte im Hintergrunde argwöhnen, sondern nur bescheiden gestehen, daß seine Kenntnisse hierin noch zu beschränkt sind; wird ruhig Alles beobachten, und entweder durch eigenes Nachdenken oder durch Hilfe anderer, die ihm in der Kenntniß der Naturgesetze voraus sind, der Wahrheit auf den Grund gelangen können. Gegen den Unglauben, insbesondere gegen den Materialismus, wird er gewaffnet, weil er von frühester Jugend den himmelweiten Unterschied zwischen der willenlosen, den ihr vom Schöpfer vorgezeichneten Gesetzen nothwendig unterliegenden Materie und zwischen dem sich selbst erkennenden und frei bestimmenden Geiste richtig zu erkennen gelernt hat. Es wird ihm eben so widersinnig erscheinen, den Schöpfer mit der geschaffenen Materie für einerlei zu halten, wie den kunstsnigen Bildhauer mit der von diesen, wenn auch noch so kunstvoll aus Stein oder Erz angefertigten Bildsäule zu verwechseln. Denn sein durch die Offenbarung erleuchteter und durch eine nachdenkende Betrachtung der materiellen Natur aufgeklärter Verstand wird es gewiß bald herausfinden, daß dieses so wunderbar geordnete Kunstwerk, das wir Weltgebäude nennen, sich nicht selbst erbauen, sich nicht selbst die Gesetze, denen es willenlos folgen muß, geben konnte; sondern daß über dem endlosen jedoch stets harmonischen Wirbeln der Dinge Einer thronen müsse, der allein ewig unveränderlich, einst durch sein allmächtiges „Es werde“ alles dieses hervorgerufen hat, es fort und fort erhält und mit allmächtiger Hand lenkt, der in seiner unerschöpflichen Güte dem Menschen allein hier auf dem Erdballe einen mit Vernunft ausgerüsteten Geist verliehen hat, damit er, durch die Betrachtung der unermesslichen Schöpfung, des Schöpfers unergründliche Größe und Weisheit bewundern und anbeten lerne.

Die gegenwärtigen Realschulen haben demnach nicht etwa bloß den Zweck den jungen Menschen nur zur Ermöglichung einer gründlichen Erlernung irgend eines bürgerlichen Gewerbes entsprechend vorzubilden, sondern vor allem ihn zu einem sittlich-religiösen verständigen und klugen Manne zu erziehen, welcher dereinst nicht nur als geschickter Geschäftsmann, sondern vorzüglich auch als ein allseitig gebildeter rechtschaffener Mann die ihm in der menschlichen Gesellschaft zu Theil gewordene Stellung mit Ehren behaupten soll.

Dies ist nun der gedrängte Rückblick auf den Gang, den die Naturwissenschaften nehmen mußten, um aus ihrer Verborgenheit durch die Hochschulen zu den Bürgerschulen und aus diesen in das praktische Leben zu gelangen, zugleich aber auch ein Hinblick auf den weitem Weg, den sie hier einzuhalten haben, damit sie für alle künftigen Zeiten, nicht nur zur Begründung des materiellen Wohlstandes, sondern vorzüglich auch zur Verbreitung der geistigen Bildung und Beredlung unter allen Volksklassen segensreich werden wirken können.

Schulnachrichten.

I. Aufnahme der Schüler.

Die Aufnahme in die Unterrealschule können nur jene Schüler ansuchen, welche eine vierklassige Hauptschule mit gutem Erfolge zurückgelegt haben. Da jedoch die Schüler von den verschiedenen Hauptschulen, wenn auch mit guten Zeugnissen, gar verschiedene Abstufungen der zu einem günstigen Erfolge in der Unterrealschule unentbehrlichen Vorkenntnisse mitbringen, jene aber, denen solche mangeln, wie es die Erfahrung nur zu oft zeigte, in der Realschule nie einen erwünschten Fortgang machen, so wird bei der Aufnahme mit allen ohne Unterschied eine Aufnahmeprüfung vorgenommen, wobei besonders richtige und sichere Kenntniß der Formenlehre der deutschen Unterrichtssprache, und gewandte Fertigkeit in den vier Grundoperationen des Rechnens in ganzen Zahlen und Brüchen gefordert wird. Sollten sich Schüler von Gymnasien für die Aufnahme melden, so müssen sie sich in jenen Gegenständen, welche in der Unterrealschule gelehrt werden, mit guten Fortgangsklassen ausweisen. Schüler der 1. und 2. Gymnasialklasse können, weil dort die Fisk nicht gelehrt wird, welche hier schon für die 1. Klasse vorgeschrieben ist, nur in die 1. Realklasse aufgenommen werden, außer wenn sie durch eine Aufnahmeprüfung die erforderlichen Kenntnisse dieses Gegenstandes darthun. Auch Schüler, welche von einer zweiklassigen Unterrealschule kommen, und hier in eine höhere Klasse aufsteigen wollen, haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen. — Nach diesen Bestimmungen wurden im Beginne des abgelaufenen Schuljahres Schüler aus folgenden Lehranstalten in diese Unterrealschule aufgenommen:

	K l a s s e		
	I.	II.	III.
Aus der Musterhauptschule in Laibach	51	—	—
Aus andern Hauptschulen a. in Krain, als: von Adelsberg 1, von Gottschee 3, von Laß 2, von Neustadt 1, von Wippach 3	10	—	—
b. in Kärnten: von Klagenfurt 1	1	—	—
c. in Steiermark: von Cilli 2	2	—	—
d. in Oesterreich: von Wien 1	1	—	—
e. in Kroazien: von Fiume 1	1	—	—
f. in Siebenbürgen: von Delat 1	1	—	—
In dieser Unterrealschule stiegen in die nächsthöhere Klasse auf	—	44	30
Aus andern Realschulen sind gekommen, als: von Billach 1, von Cilli 2, von Bruck a. d. Muhr 1, von Graz 1, von Rakovaz 1	—	5	1
Aus Gymnasien sind gekommen, als: von Neustadt 1, von Capo d'Istria 2	3	—	—
Als Repetenten sind wieder eingetreten	9	3	4
" " " von andern Realschulen gekommen, und zwar: von Cilli 1, von Bruck a. d. Muhr 1, von Wien 1	2	—	1
Zusammen	81	52	36

Somit betrug die Zahl der in alle drei Klassen aufgenommenen Schüler 169

In die 1. Klasse haben sich 83 Schüler gemeldet, zwei davon mußten jedoch wegen großen Mangel an Vorkenntnissen zurückgewiesen werden.

Uebersicht der eingetretenen Schüler

Klasse	nach ihrer Muttersprache							Zusammen	nach dem Lande ihrer Geburt														
	Slaven					Deutsche	Italiener		Krain														
	Slovenen	Kroaten	Serben	Cechen	Pöhlen				Laibach	vom Lande	Küstenland	Kärnten	Steiermark	Oesterreich	Böhmen	Schlesien	Satizien	Ungarn	Kroazien	Venezianisch.	Schweiz		
I.	48	—	—	1	1	25	6	81	28	29	7	4	5	1	1	—	1	2	1	1	1		
II.	39	1	1	—	—	10	1	52	19	23	2	1	3	2	—	—	—	—	1	1	—		
III.	22	—	—	1	—	11	2	36	11	14	2	—	3	3	1	1	—	1	—	—	—		
	109	1	1	2	1	46	9	169	58	66	11	5	11	6	2	1	1	3	2	2	1		
	114								124												45		

Anmerkung. Dem Religionsbekenntnisse nach sind sonst alle Schüler römisch-katholisch; nur einer in der 2. Klasse ist griechisch-nichtunirten Ritus, zwei in der 1. und einer in der 2. Klasse sind aber evangelischer Konfession.

II. Lehrpersonale.

Michael Peternel, prov. Direktor, Weltpriester, Mitglied der Landwirthschaft-Gesellschaft und des Musealvereines in Krain, lehrte in der

I. Klasse Fiskal wöchentlich 2 Stunden;

II. > Fiskal im I. Semester 2, im II. Semester wöchentlich 4 Stunden.

III. > Chemie 6 Stunden; in der sonntägigen Gewerbeschule die naturwissenschaftlichen Fächer 2 Stunden, somit im Ganzen im I. Semester 12, im II. Semester wöchentlich 14 Stunden.

Anton Lésar, Weltpriester, wirklicher Religionslehrer, Exhortator beim sonntägigen Gottesdienste, wirklicher Lehrer der slovenischen Landessprache, Vorstand der III. Klasse und Kustos der Schülerbibliothek, lehrte die Religion in jeder Klasse 2, die slovenische Sprache ebenfalls 2, somit im Ganzen wöchentlich 12 Stunden.

Raimund Pirker, wirklicher Lehrer, Vorstand der II. Klasse, lehrte wöchentlich in der

I. Klasse die deutsche Sprache 4; die Arithmetik 4 Stunden.

II. > die deutsche Sprache 4 Stunden.

III. > die deutsche Sprache 3, die Arithmetik nebst Buchführung, Wechselkunde, Zoll- und Monopolordnung 3, somit im Ganzen 18 Stunden.

Joachim Oblak, wirklicher Lehrer des Freihandzeichnens, Kustos der Lehrmittelsammlung für das Zeichnen, Mitglied des krainischen Museal- und historischen Vereines, lehrte bis zu seiner Anfangs Dezember wegen Erkrankung erfolgten Beurlaubung das Freihandzeichnen in der

II. Klasse wöchentlich 6, in der III. 7 Stunden, woran auch die Präparanden der Hauptschule Theil nehmen; ferner in der sonntägigen Gewerbeschule 3, somit im Ganzen 16 Stunden. Ertheilt diesen Unterricht auch den Gymnasialschülern wöchentlich 2 Stunden.

Wilhelm Kukula, wirklicher Lehrer, Mitglied der k. k. geographischen und der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, des historischen und Museal-Vereines für Krain, Vorstand der II. Klasse, lehrte in der

I. Klasse Geografie und Geschichte 3, Naturgeschichte 2;

II. > Geografie und Geschichte 3, Arithmetik 4, Naturgeschichte im I. Semester 2;

III. > Geografie und Geschichte 3, somit im Ganzen im I. Sem. 17, im II. Sem. 15 Stunden wöchentlich.

Ferdinand Kosmač, Supplent, lehrte in der

I. Klasse Geometrie und geometrisches Zeichnen 10 Stunden,

II. > Geometrie und geometrisches Zeichnen 4,

III. > Baukunst sammt Bauzeichnen 3; in der sonntägigen Gewerbeschule geometrisches und Bauzeichnen 3, somit im Ganzen wöchentlich 20 Stunden. Ertheilt nebstdem an Gymnasialschüler den geometrischen Zeichnungs-Unterricht wöchentlich 2 Stunden.

Johann Borovski, supplirte seit der Beurlaubung des Joachim Oblak das Freihandzeichnen in allen Abtheilungen wöchentlich 16 Stunden, wie auch für Gymnasialschüler 2 Stunden wöchentlich.

Franz Zentrich, Lehrer an der Musterhauptschule, lehrte die Kalligraphie in jeder Klasse 2, somit wöchentlich 6 Stunden.

Peter Petrucci, Gymnasialprofessor, lehrte die italienische Sprache in drei Jahreskursen zu 2 Stunden, somit wöchentlich 6 Stunden.

Schuldiener: **Andreas Kokail**, prov., verrichtet nebstbei auch Schreibgeschäfte in der Direktionskanzlei.

III. Uebersicht
 der
Lehrgegenstände und ihrer wöchentlichen Stundenzahl
 an der
 k. k. Unterrealschule in Laibach.

Zahl	Lehrgegenstände	Wöchentliche Stundenzahl		
		K l a s s e		
		I.	II.	III.
1	Religionslehre	2	2	2
2	Unterrichts-Sprache, deutsch	4	4	3
3	Audere Sprachen } a. Slovenische Landesprache b. Italienische Sprache	2 2	2 2	2 2
4	Geografie und Geschichte	3	3	3
5	Arithmetik, nebst Doll- und Wechselkunde	4	4	3
6	Geometrie	2 in Verbindung mit dem geom. Zeichnen	2	—
7	Naturgeschichte	2	2 St. I. Sem.	—
8	Physik	2	2 St. I. Sem. 4 St. II. Sem.	—
9	Chemie	—	—	6
10	Geometrisches Zeichnen	10 in Verbindung mit der Geometrie	2	—
11	Freies Handzeichnen	—	6	7
12	Baukunst sammt Bauzeichnen	—	—	3
13	Schönschreiben	2	2	2
		33	33	33

IV. Lektionsplan, nach welchem im abgelaufenen Schuljahre unterrichtet wurde.

I. Religion.

Lehrer: **Anton Lésar.**

- I. Klasse.** Abriss der h. Geschichte zum Verständniß des göttl. Heilplanes. — Einleitung in die christkatholische Glaubenslehre. — Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. — Von der Hoffnung. — (Nach Handbuch der kathol. Religionslehre von Ferdinand Jenner. 3. Aufl. Wien 1855. Mit f. b. Ordinaratsbewilligung vom 12. September 1853, Nr. 1764).
Die in die Glaubenslehre einschlägige biblische Geschichte des neuen Bundes sammt der Apostelgeschichte. (Nach Schumacher, Köln 1851). Wöchentlich 2 Stunden.
- II. Klasse.** Von der christlichen Liebe. — Von den Geboten Gottes und der Kirche. — Von der Gnade, den Sakramenten, Sakramentalien und der christl. Gerechtigkeit. (Nach dem Handbuche, wie in der I. Klasse.
Kurzgefaßte Kirchengeschichte. (Nach P. Mathias, Köln 1854). Wöchentlich 2 Stunden.
- III. Klasse.** Der Geist des katholischen Kultus in den kirchlichen Personen, Orten, Geräthen, Handlungen und Zeiten in ihrem Bezuge auf die kathol. Glaubens- und Sittenlehre, mit bei Seite gehender Wiederholung des Katechismus. (Nach Terkla u. 5. Aufl. Wien 1857). Wöchentlich 2 Stunden.

2. Deutsche Sprache.

Lehrer: **Maximund Pirker.**

- I. Klasse.** Einige Lesestücke werden gelesen, erklärt und sodann der Inhalt mit eigenen Worten gegeben. — Einzelne Lesestücke werden auch wörtlich memorirt und dann mündlich oder schriftlich wiedergegeben.
Uebersicht der Satzformen. Gründliche Kenntniß der Redetheile und ihrer Beugungen. Rechtschreibung.
Wöchentlich wird ein Aufsatz von den Schülern entweder in der Schule oder zu Hause ausgearbeitet, die darin vorkommenden Fehler werden vom Lehrer bezeichnet und sodann wird der Aufsatz den Schülern zur Ausbesserung rückgegeben.
Als Lehrbuch wird benützt: Deutsches Lesebuch für die österr. Realschulen von Th. Vernaleken, 1. Theil, 4. Aufl. Wien bei Seidl 1853. (Zulässig erklärt durch h. Ministerial-Erlaß vom 18. August 1853, Z. 6359).
Leitfaden zum gründl. Unterricht in der deutschen Sprache für höhere und niedere Schulen von Dr. Hense. 17. verbesserte Aufl., 2. revidirter Abdruck. Hannover 1855. (Zulässig erklärt durch h. Ministerial-Erlaß vom 14. September 1855, Z. 13398). Wöchentlich 4 Stunden.
- II. Klasse.** Lektüre, wie in der I. Klasse. — Der einfache Satz im Besondern; der zusammengesetzte Satz; Verkürzung der Nebensätze; die Lehre von der Reflexion und Kongruenz der Wörter; Wortbildung; verschiedene Bedeutungen der Zeitwörter; einige sinnesverwandte Wörter; fortgesetzte Rechtschreibübungen. Dazu: die Lehre von Briefen, öffentlichen Anzeigen, Zeugnissen, Inventarien.
Wöchentlich wird von den Schülern entweder eine Schul- oder eine Hausaufgabe ausgearbeitet, gleichwie in der I. Klasse.
1. Nach: deutsches Lesebuch für die österr. Realschulen von Th. Vernaleken. 2. Theil, 3. Aufl. Wien 1853, bei Seidl. (Zugelassen mit h. Ministerial-Erlaß vom 18. August 1853, Z. 6359).
2. Leitfaden zum gründlichen Unterrichte in der deutschen Sprache, wie in der I. Klasse. Wöchentlich 4 Stunden.
- III. Klasse.** Lektüre mit sachlicher und sprachlicher Erklärung. Deklamationen. Der zusammengesetzte Satz nach seinen Theilen; die Arten der Nebensätze; Bedeutung der Bindewörter; die Periode. Einiges über die Verblehre. Homonyme Wörter, Definationen. Rechtschreibübungen. Erklärung der Geschäftsaufsätze.
Wöchentlich wird von den Schülern eine Schul- oder eine Hausaufgabe ausgearbeitet, wie in der I. Klasse.

1. Nach: Deutsches Lesebuch für die österr. Realschulen von Th. Bernaleken, 3. Theil, 1. Aufl. (Zugelassen mit h. Ministerial-Erlaß vom 18. August 1853, Z. 6359).
2. Leitfaden zum gründlichen Unterrichte in der deutschen Sprache, derselbe wie in der I. Klasse. Wöchentlich 3 Stunden.

3. Slovenische Landes-Sprache.

Lehrer: **Anton Lézar.**

- I. Klasse.** Biegung aller abänderlichen Redetheile; allgemeine Lehre über die sechs Formen der Zeitwörter; — Refzion der Vorwörter. Nach: Grammatik der slov. Sprache von Bl. Potočnik, Laibach 1849, und Slovensko berilo za prvi gimnazialni razred. V Ljubljani 1853.
In jedem Semester 2 Schul- und 3 Hausaufgaben; überdieß mehrmals Uebungen auf der Tafel in der Schule. Wöchentlich 2 Stunden.
- II. Klasse.** Wiederholung der Formenlehre aller abänderlichen Redetheile, besonders die Abwandlung der Zeitwörter; tieferes Eingehen in die 6 Formen derselben. Wortfolge.
Nach: Potočnik's Grammatik, wie in der I. Klasse.
Erklärung des: Slovensko berilo za drugi gimnazialni razred. V Ljubljani 1852.
Aufgaben und praktische Uebungen, wie in der I. Klasse. Wöchentlich 2 Stunden.
- III. Klasse.** Uebereinstimmung und Refzion der verschiedenen Redetheile; Wortfolge und praktische Anwendung der grammatikalischen Regeln bei Uebersetzungen aus der slovenischen in die deutsche und aus dieser in jene Sprache. — Nach Potočnik's Grammatik.
Lektüre und sprachliche und sachliche Erklärung des Slovensko berilo za tretji gimnazialni razred. V Ljubljani 1854.
Geschäftstilübungen in drei Schul- und fünf Hausaufgaben in jedem Semester. Wöchentlich 2 Stunden

4. Geografie und Geschichte.

Lehrer: **Wilhelm Kufula.**

- I. Klasse.** Die für den geographischen Unterricht unerläßlichen Punkte aus der Himmelskunde; Beschreibung der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit; Meer und Land, deren Vertheilung, Abgränzung und Gestalt. Eintheilung der Länder nach Völkern und Staaten. — Nach Fr. Hauke, 9. verbesserte Auflage. Wien. Wöchentlich 3 Stunden.
- II. Klasse.** Geografie von Mittel-Europa, besonders von dem österreichischen Kaiserstaate, mit Rücksicht auf süssche und technische Kultur. Erzählungen, besonders biographischen Inhaltes aus der österr. Geschichte werden diesem Unterrichte an geeigneten Orten beigelegt. —
Lehrbuch, wie in der 1. Klasse. Wöchentlich 3 Stunden.
- III. Klasse.** Geografie der übrigen europäischen Länder und derjenigen außereuropäischen, welche für den Handel vorzügliche Wichtigkeit haben. Erzählungen aus der Geschichte der europäischen Reiche werden an gehörigen Stellen eingefügt.
Lehrbuch, wie in der 1. Klasse. Wöchentlich 3 Stunden.

5. Arithmetik.

Lehrer in der I. und III. Klasse: **Waimund Virker**, in der II. **Wilhelm Kufula.**

- I. Klasse.** Das Rechnen mit unbenannten ganzen Zahlen mit Anwendung dabei vorkommender Vortheile und Proben; Theilbarkeit der Zahlen; Auffinden des gemeinschaftlichen Vielfachen mehrerer Zahlen; das Rechnen mit benannten Zahlen; Maße, Münzen und Gewichte; das Reduziren und Resolviren; das Rechnen mit gemeinen und Dezimalbrüchen; die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen; die einfache und zusammengesetzte Regeletrie; die wälsche Praktik; Verwandlung der gemeinen Brüche in Kettenbrüche und umgekehrt; Eigenschaften der Näherungsbrüche; das Ausziehen der Quadratwurzel

(in Rücksicht auf die Geometrie). Von den Schülern werden in jedem Semester 8 Schul- und wöchentlich eine Hausaufgabe ausgearbeitet.

Als Lehrbuch wird verwendet: Anleitung zum Rechnen für die 1. Klasse der Unterrealschulen von Dr. Fr. Močnik, Wien 1852, k. k. Schulbücherverlag. (Empfohlen mit h. Minist.-Erlaß vom 6. Juli 1851, Z. 6123). Wöchentlich 4 Stunden.

- II. Klasse.** Die Ketten-, Gesellschafts-, Durchschnitts-, Mischungsrechnung. Das Ausziehen der Kubikwurzel; die Münzen-, Maß- und Gewichtskunde, doch davon nur das Wichtigste; Interessen- und Terminsberechnung; die Rechnung über Tara, Gutgewicht, Skonto, Affekuranz, Sensarie, Provision, Gewinn und Verlust, Berechnung der Staatspapiere und Aktien.

Aufgaben werden von den Schülern theils in der Schule, theils zu Hause ausgearbeitet, und zwar 8 Schul- und wöchentlich eine Hausaufgabe.

Nach: Die angewandte Arithmetik nebst einer übersichtlichen Darstellung der einfachen kaufmännischen und gewerblichen Buchführung von Dr. Fr. Močnik, Wien 1853. (Empfohlen mit h. Ministerial-Erlaß vom 3. August 1851, Z. 2240). Wöchentlich 4 Stunden.

- III. Klasse.** Wechselberechnungen; ausführliche Erklärung des Wechselgeschäftes. Die Warenpreisberechnung; die einfache Buchführung. Das Wichtigste aus der Zoll- und Staatsmonopolsordnung.

Die Aufgaben werden von den Schülern, gleichwie in beiden andern Klassen ausgearbeitet.

Nach demselben Rechnungsbuche, wie in der 2. Klasse. Dazu: Darstellung der österr. Zoll- und Staatsmonopolsordnung für Real- und Handelsschulen von Dr. Blodig, 3. Aufl. Wien 1854. (Zugelassen mit h. Ministerial-Erlaß vom 6. Mai 1856, Z. 6549). Wöchentlich 3 Stunden.

6. Geometrie.

Lehrer: **Ferdinand Kosmac.**

- I. Klasse.** Die Elemente der Geometrie, als: der Punkt, die geraden und krummen Linien, die Dreiecke und Vielecke, nebst deren Konstruktion, die Kreislinie, das Kopiren der Figuren, die Grundlehren der Planimetrie, die Kongruenz und Aehnlichkeit der geradlinigen Figuren, nebst deren Anwendung.

In jedem Semester 2 Schul- und 6 Hausaufgaben.

Nach: Lehrbuch der Geometrie zum Gebrauche für Unterrealschulen mit eingeschalteter Terminologie in slovenischer Sprache. Wien 1856. Im k. k. Schulbücherverlage. (Vorgeschrieben durch h. k. k. Unterrichts-Ministerial-Erlaß vom 3. Oktober 1856, Z. 15140). Wöchentlich 2 Stunden.

- II. Klasse.** Das Niveliren und Höhenmessen, Flächenberechnung. Die Lehre vom Kreise, Kegelschnittslinien. Sterometrie. Gerade Linien im Raume, ihre Beziehung zu einander, zu den Ebenen, Winkeln und Körpern. Konstruktion der Netze der geometrischen Körper, Bestimmung der Oberfläche und des kubischen Inhaltes aller Arten von Körpern.

2 Schul- und 6 Hausaufgaben, in jedem Semester.

Nach demselben Lehrbuche, wie in der 1. Klasse. Wöchentlich 2 Stunden.

7. Naturgeschichte.

Lehrer: **Wilhelm Kukula.**

- I. Klasse.** Im 1. Semester. Allgemeine unumgänglich nothwendige Vorbegriffe über Naturbetrachtung, über Naturkörper, über ihre äußerliche Aehnlichkeit und Verschiedenheit und die darauf gegründete Einteilung in drei Hauptgruppen oder Reiche. Sodann folgt die Zoologie mit besonderer Hervorhebung der nützlichen und schädlichen Thiere, nicht nur ihr äußeres Aussehen, sondern auch ihre Lebensweise berücksichtigend.

Im 2. Semester. Die Botanik mit besonderer Berücksichtigung jener Gewächse, welche Stoffe für Nahrung, Gewerbe, Industrie und Handel liefern, wobei stets auf die gegenseitige Beziehung zwischen Pflanzen und Thieren hingewiesen wird. Auch werden die häufiger vorkommenden Giftpflanzen besonders hervorgehoben.

Benützt wird: Lehrbuch der Naturgeschichte von Fr. K. Zippe, Wien 1855, im k. k. Schulbücher-Verlage. — (Empfohlen mit h. Ministerial-Erlaß vom 22. Oktober 1853, Z. 10953). Wöchentlich 2 Stunden.

- II. Klasse.** Mineralogie. Vor Allem werden die mineralogische Terminologie und die Grundbegriffe der Kristallografie an Kristallmodellen und charakteristischen Mineraleremplaren den Fassungskräften der Schüler angemessen nach Thunlichkeit eingeübt; sodann werden die für das Verständniß der in der 3. Klasse abzuhandelnden Chemie, so wie die für das tägliche Leben, für die Gewerbe und für die Industrie wichtigern Mineralien mit stetter Berücksichtigung ihrer Gewinnung und Verwendung einzeln betrachtet, und die Schüler zur Auffuchung und Sammlung derselben angeleitet.

Nach: Lehrbuch der Naturgeschichte von Fr. K. M. Zippe. Wien 1855, wie in der 1. Klasse. (Vorgeschrieben mit h. k. k. Unterrichts-Ministerial-Erlaß vom 23. August 1856, Z. 10816. Im 1. Semester wöchentlich 2 Stunden.

8. Fisk.

Lehrer: **Michael Veternel.**

- I. Klasse.** Vor Allem eine möglichst anschauliche und verständliche Entwicklung des Begriffes was Naturlehre (Fisk) sei, wodurch sie sich von der Naturgeschichte (Naturbeschreibung) unterscheidet, sodann eine anschauliche Darstellung, der allen Körper als solchen eigenthümlichen fiskalischen Eigenschaften, so wie Entwicklung des Begriffes, was eine Erscheinung sei, worin sie sich von einer Eigenschaft unterscheidet; sodann wird das ganze Gebiet der Naturlehre übersichtlich, experimental durchgegangen; endlich speziellere Erläuterung der durch die Molekularkräfte bedingten Erscheinungen. Weitere Betrachtung der innern Verschiedenheit der Körper, die chemischen Eigenschaften der wichtigern einfachen Stoffe und ihrer wichtigern Verbindungen. — Sodann die Grundbegriffe von dem Gleichgewichte.

Lehrbuch: Leichtfaßliche Anfangsgründe der Naturlehre für Untergymnasien und Unterrealschulen von Jakob Schabus, 4. vermehrte und verbesserte Auflage. Wien 1857. (Empfohlen mit h. Ministerial-Erlaß vom 11. August 1854, Z. 6202). Wöchentlich 2 Stunden.

- II. Klasse.** Die Lehre von den einfachen Maschinen wird ihrer Wichtigkeit wegen wiederholt, und dabei einige der gebräuchlichern zusammengesetzten Maschinen erklärt, wobei man sich zur Begründung der mechanischen Gesetze einfacher geometrischer Beweise bedient, da die Schüler schon einige Begriffe davon bei der Geometrie gelernt haben, und so wird es in der Lehre vom Gleichgewichte fortgeföhren; worauf dann die Lehre vom Schale, vom Magnetismus, von der Elektrizität und dem Lichte folgt; mit stetter Anwendung der erklärten Naturgesetze auf das tägliche Leben, auf die Gewerbe und auf die Erscheinungen in der Natur.

Lehrbuch: daselbe, wie in der 1. Klasse. Im 1. Sem. wöchentl. 2, im 2. wöchentl. 4 Stunden.

9. Chemie.

Lehrer: **Michael Veternel.**

- III. Klasse.** Bei diesem Unterrichte wird mit dem Einfachsten begonnen und experimental gezeigt, was Grundstoffe sind, und überhaupt was die Chemie an Naturkörpern zu untersuchen hat, indem bei Vorzeigung chemischer Apparate die bei derselben vorkommenden Operationen durch einfache Versuche veranschaulicht werden. Sodann werden die Metalloide und ihre wichtigsten Verbindungen experimentirend durchgenommen, wobei von den Schülern streng gefordert wird, daß sie die stöchiometrischen Zeichen aller Grundstoffe und die Äquivalentenzahlen der Metalloide genau memoriren, und sie geläufig hersagen und niederschreiben können. Eben so wird eine sichere Kenntniß sowohl der Sauerstoff- als auch der Wasserstoffsäuren gefordert. Hierauf folgen die leichten Metalle bei deren Behandlung die Begriffe saures, basisches und indifferentes Dryd möglichst genau erläutert und den Schülern unter stetter Wiederholung der Metalloide mit besonderer Hervorhebung der verschiedenen Wahlverwandtschaften eingepägt werden. Sodann folgen unter gleicher Behandlung die schweren Metalle und die Grund-

lehren der organischen Chemie, mit ununterbrochener Anwendung auf das tägliche Leben, auf den Stoffwechsel in der Natur, und auf die Gewerbe und Künste.

Lehrbuch: Anfangsgründe der Chemie für Unter-Realschulen von Fr. Berr, 2. Aufl. Brünn 1854. (Empfohlen mit h. Ministerial-Erlaß vom 9. Februar 1854, Z. 1609). Wöchentlich 6 Stunden.

10. Geometrisches Zeichnen.

Lehrer: **Ferdinand Kosmač.**

- I Klasse.** In Verbindung mit der Geometrie wird das Zeichnen geometrischer Formen in der Ebene aus freier Hand nach Heyszig's Vorschule vorgenommen; nach hinlänglicher Einübung folgt das perspektivische Zeichnen geometrischer Objekte nach Modellen aus Draht, mit freier Hand, so wie das Zeichnen und Schattiren einzelner Körper und Gruppen nach Modellen aus Holz. Wöchentlich 8 Stunden.
- II. Klasse.** Das geometrische Zeichnen mit Zuhilfenahme des Zirkels und Lineals derjenigen geraden und krummen Linien, welche in der praktischen Geometrie, Baukunst u. ihre Anwendung finden, dann folgt der Unterricht im Situationszeichnen und praktische Uebungen in der Feldmessenkunst. Wöchentl. 2 Stunden.

11. Freihandzeichnen.

Lehrer bis 1. Dezember: **Joachim Oblak**, dann: **Johann Borovski.**

- II. Klasse.** Anfänglich, Uebung im Zeichnen einfacher und schwierigerer krummen Linien nach Wandtafeln im großen Maßstabe. Diesem folgt das Zeichnen einfacher Pflanzenformen und kleiner Ornamente in Konturen, nach Vorlagen.

Haben die Schüler in denselben einige Fertigkeit und richtiges Augenmaß sich angeeignet, so werden dieselben zum Zeichnen von Bestandtheilen der Köpfe und einzelner Theile, sowohl des menschlichen als auch der thierischen Körper, so wie ganzer Thiere, angeleitet. Um aber im Augenmaße und richtigen Auffassen der Formen die Schüler beim Zeichnen noch mehr zu üben, folgt abwechselnd das Vergrößern und Verkleinern des Gezeichneten in gegebenen Verhältnissen, sowohl auf dem Papiere, als auch auf einer großenleinwandtafel mit Kohle. Diesem folgen größere Ornamente, welche, wenn richtig entworfen färbig mit der Feder ausgezogen werden; und halbschattirte Köpfe, Hände und Füße des menschlichen Körpers.

Als Vorlagen werden benützt: Ornamente von Hieser; Figurenzeichnen von J. H. Kopmann; Thierzeichnen von J. Kaiser 1. und 2. Heft; Thierzeichnen von Hermes in Berlin; Köpfe von Julien; Ornamente von Max Bauer. Gothisches Musterbuch von Stas und Ungewitter. Wöchentlich 6 Stunden.

- III. Klasse.** Fortsetzung der halb- wie auch ganzschattirter Köpfe, Hände und Füße des menschlichen Körpers, so wie ganze menschliche Figuren, jedoch nur in Kontur und streng anatomischer Richtigkeit. Ganzschattirte Köpfe und größere Ornamente auf Thonpapier und aufgesetztem Lichte als Vorübung nach dem Kunden. Das Zeichnen nach Gipsmodellen, Darstellungen von Händen, Füßen und Ornamenten ebenfalls auf Thonpapier, so wie das Thierzeichnen fortgeübt wird. Fortsetzung des Tafelzeichnens. Die schwächeren Schüler werden noch nach den in der 2. Klasse verwendeten Vorlagen geübt. Wöchentlich 7 Stunden.

12. Baukunst.

Lehrer: **Ferdinand Kosmač.**

- III. Klasse.** Die Beschaffenheit der Baumaterialien. Zusammenfügung derselben zu den Bestandtheilen der Gebäude. Hauptbedingungen, denen ein Bau entsprechen muß; die gewöhnlichen Wohngebäude, Birthschaftsgebäude, nebst einigen Andeutungen über die Verfassung der Bauüberschläge.

Nach: Gabriely's Grundzüge der Baukunst für Real- und Gewerbeschulen. Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Brünn 1856. (Empfohlen mit h. k. f. Ministerial-Erlaß vom 9. Februar 1854, Z. 1609). Wöchentlich 2 Stunden.

13. Bauzeichnen.

Lehrer: **Ferdinand Kosmač.**

- III. Klasse.** Im gleichem Schritte mit dem Vortrage zeichnen die Schüler die verschiedenen Gebäudebestandtheile, Ziegels, Bruchstein-, Quadermauern, Holzverbindungen, Dachstuhl, Gewölbe etc. und zum Schluß kleine Baupläne. Wöchentlich 1 Stunde.

14. Schönschreiben.

Lehrer: **Franz Bentrich.**

- I. Klasse.** Vorübungen, zum Theile nach Carstair'schen Grundsätzen. Die Kurrent-, Latin- und Kanzleischrift; nebstbei die französische und die Cursivschrift.
- II. Klasse.** Vorübungen, wie in der 1. Klasse, Kurrent, Latein und Kanzlei. Römische Zahlen und Alfabete, die deutsche und gothische Frakturschrift etc.
- III. Klasse.** Vorübungen, wie in der 1. Klasse, Kurrent, Latein, die römische Schrift, die gothischen Schriftarten u. s. w. In jeder Klasse wöchentlich 2 Stunden.

15. Italienische Sprache.

Lehrer: **Peter Petrucci.**

- I. Jahreskurs.** Nach Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache nach Ahn's Lehrmethode, I. Kursus von P. A. de Filippi. 13. Auflage. Wien 1857.

Der Lehrer erklärt bei jeder Lehrstunde die bündigen Angaben aus dem Sprachbuche, läßt dann die unmittelbar folgenden italienischen Aufgaben von einzelnen Schülern lesen und unter seiner Anleitung mündlich ins Deutsche übersetzen; wenn deren mehrere vorkommen, läßt er sie theils in der Schule, mündlich, theils zu Hause schriftlich übersetzen und letztere so einlernen, daß die Schüler aus ihrer deutschen Uebersetzung das Italienische sogleich hersagen können. Die deutschen Aufgaben sind schriftlich theils zu Hause, theils in der Schule ins Italienische zu übersetzen und werden klassifizirt; die italienischen Aufsätze am Ende des Sprachbuches sollen in den ersten Monaten bloß gelesen, in der Folge auch ins Deutsche übersetzt werden.

Das ganze Sprachbuch wird in einem Jahre durchgenommen. Wöchentlich 2 Stunden.

- II. Jahreskurs.** Nach theoretisch-praktischer Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache von A. Fornasari-Verce. 18. Auflage. Wien 1855 bei Manz.

Da die Schüler im 1. Jahreskurse praktisch vorgebildet worden sind, so erhalten sie im zweiten einen systematischen theoretisch-praktischen Unterricht nach der Reihenfolge der einzelnen Redetheile und zwar bis einschließlich zu den persönlichen Fürwörtern. Die deutschen Aufgaben werden dem theoretischen Vortrage entsprechend ins Italienische und die italienischen Aufsätze am Ende des Lehrbuches ins Deutsche übersetzt. In jedem Monate wird eine deutsche Aufgabe in der Schule ins Italienische übersetzt. Im 2. Semester fängt der Lehrer an mit den Schülern Sprachübungen zu halten. Wöchentl. 2 Stunden.

- III. Jahreskurs.** Nach Fornasari's theoretisch-praktischer Anleitung, wie im 2. Jahreskurse. Das im 2. Jahreskurse Durchgemachte wird im ersten Monate in den wesentlichen Theilen wiederholt; dann von den zueignenden Fürwörtern an, fährt man nach der für den 2. Jahreskurs angegebenen Methode weiter bis zum Ende des Lehrbuches.

Die schriftlichen und mündlichen Uebungen sollen auf eine ergiebige Weise fortgesetzt und die Schüler in den Stand gesetzt werden, einen kleinen Brief in ital. Sprache selbst aufzusetzen. Wöchentlich 2 Stunden.

V. Schulgeld.

In Gemäßheit des hohen Erlasses des k. k. Unterrichts-Ministeriums vom 19. Juli 1852, Nr. 5363, ist an dieser Unterrealschule das Schulgeld mit jährlichen 8 Gulden, und beim ersten Eintritte in dieselbe auch eine Aufnahmestare von 2 Gulden zu entrichten. Gegen diese Entrichtung erhält der Schüler das Recht, allen im obigem Lehrplane angeführten Lehrgegenständen beizuwohnen.

Die Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes ertheilt die h. k. f. Landesregierung.

Bedingungen zur Erlangung dieser sind:

- Daß der Schüler bereits ein Semester an dieser Realschule zugebracht haben muß, am Ende desselben wenigstens die erste Fortgangsklasse und aus den drei allgemeinen Zeugnißnoten: Sitten, Fleiß und Aufmerksamkeit — die Vorzugsklasse erhalten hat.
- Daß wirkliche Dürftigkeit nachgewiesen wird; deswegen müssen die den Bittgesuchen beizulegenden Vermögensausweise (Armuthszeugnisse) folgende wesentlichen Angaben genau enthalten, als: bei Grund-, Realitäten- und Hausbesitzern: die Angabe des Flächenmasses, des Schätzungswerthes, des Ertrages, wie auch der Grundsteuer und sonstiger Belastungen; bei Gewerben: die Angabe der Erwerbsteuer; bei Kapitalien, Einkommen, Besoldungen oder Pensionen: den ziffermäßigen Nachweis. Sie sollen vom Pfarramte in tabellarischer Form ausgefertigt, und vom Gemeindevorstande bestätigt werden.
- Die so dokumentirten Gesuche sind im ersten Monate des Semesters der Direktion zu überreichen.

Sollte eines dieser nothwendigen Erfordernisse darin vermißt werden, so werden sie dem Gesuchsteller sogleich zur Ergänzung zurückgestellt. An allen öffentlichen Realschulen hat die **zweite Total-Klasse wie auch die zweite Sittenklasse** den Verlust der Befreiung zur Folge, und nur ausnahmsweise kann bei der h. k. f. Landesregierung um Nachsicht im Gnadenwege von den Betreffenden angesucht werden. Siehe Lehrplan für die Realschulen 1851, S. 39, 4; dann Erlaß des h. k. f. Unterrichts-Ministeriums vom 1. Jänner 1852, Nr. 12912, und 23. September 1852, Nr. 7453/991.

Uebersicht

Der Schüler, je nachdem sie vom Schulgelde befreit waren, oder dasselbe zahlten:

Klasse	Anzahl der Schüler		Befreite		Nichtbefreite		Das Schulgeld haben entrichtet		Betrag in Gulden	
	Semester		Semester		Semester		Semester		Semester	
	I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.
I.	81	79	1	17	80	62	80	59	320	236
II.	52	46	16	12	36	34	34	34	136	136
III.	36	33	9	6	27	27	26	26	104	104
Summe	169	158	26	35	143	123	140	119	1036	

Somit flossen im abgelaufenen Schuljahre 1036 Gulden an Schulgeld ein, wovon die eine Hälfte dem krainischen Studienfonde, die andere aber nebst sämtlichen Aufnahmestaren dem Lokalfonde dieser Realschule zufällt.

Die dem Lokalfonde zukommende Hälfte beträgt heuer 518 fl. — fr.

An Aufnahmestaren ist eingefallen 162 fl. — fr.

Somit floß heuer in den Lokalfond im Ganzen 680 fl. — fr.

Hierzu gezahlt der Betrag vom Jahre 1853 mit 730 fl. 57³/₄ fr.

„ „ „ „ „ „ 1854 „ 714 fl. 14³/₄ fr.

„ „ „ „ „ „ 1855 „ 716 fl. — fr.

„ „ „ „ „ „ 1856 „ 696 fl. 5¹/₄ fr.

„ „ „ „ „ „ 1857 „ 692 fl. — fr.

so ergeben die bisherigen Einnahmen des Realschulfondes

die Summe von 4229 fl. 17³/₄ fr.

Für den Betrag von 3547 fl. 7 fr. sind 5% Staatsobligationen im Nennwerthe von 4091 fl. angekauft worden. Zum abermaligen Ankaufe von Staatsobligationen wurden der h. k. f. Landesregierung unter 6. Mai l. J. vorgelegt 678 fl. 10³/₄ fr. An später eingegangenen Aufnahmestaren und gezahltem Schulgelde erliegen noch in der Fondeskasse 4 fl. Zusammen 4229 fl. 17³/₄ fr. Somit ist die Verwendung gleich der obigen Einnahme.

VI. Lehrmittel.

Die Lehrmittelsammlung, mit welcher diese Realschule beim Unterrichte verfügen kann, scheint nach den Inventarnummern zu urtheilen ausgiebig zu sein, da sie aber ein Stückwerk aus mehreren ältern Sammlungen und aus der eigens für diese Lehranstalt angeschafften ist, so entspricht sie eben nur nothdürftig. Die von der frühern vierten Normalschulklasse überkommene Sammlung enthält 108 Nummern mit 1167 Stücken, meistens veraltete Zeichnungsvorlagen. Die von der hier bestandenen chirurgischen Lehranstalt zur Benützung übernommenen Gegenstände weisen 228 Nummern aus, meistens Glasgeräthe und Gefäße für pharmazeutische Chemie nebst einigen brauchbaren physikalischen Apparaten. Die von dem krainischen Gewerbevereine dieser Realschule zur Benützung übergebenen Gegenstände enthalten unter 53 Nummern 46 Werke mit nahe an 2000 Tafeln, sind aber, da sie nur zu speziellen gewerblichen Zwecken beigebracht wurden, für Realschüler wenig verwendbar und werden meist nur von Sonntagschülern benützt.

Das Inventar der eigens für diese Lehranstalt angeschafften Gegenstände weist 129 Nummern mit 1325 Stücken und einem Anschaffungswerthe von 1441 Gulden 24 Kreuzer.

Diese letztere Sammlung ist die einzige für die Realschulzwecke ganz brauchbare; da aber bei Anschaffung derselben bei weitem nicht ausreichende Geldmittel zu Gebote standen, um für alle Fächer das Nöthige beizustellen, so mußte für jedes Fach nur das Unentbehrlichste besorgt werden, wobei aber in der ganzen Sammlung für die Veranschaulichung des Unterrichtes sehr nachtheilige Lücken entstanden, welche man durch Nachschaffungen bald auszufüllen hoffte, was aber bis nun aus Mangel an Geldmitteln leider sehr unvollkommen erreicht werden konnte. Besonders schwer vermißt wird ein eigens für den Unterricht in der Chemie entsprechend eingerichtetes Lokale.

In diesem Jahre konnte nur Folgendes neu nachgeschafft werden:

Gothisches Musterbuch von Staß und Ungewitter 7—9. Lieferung; ein Kästchen Gewichte 500 Gramm enthaltend; ein Platinblech; eine Neolipile, Liebig'scher Kühlapparat von Glas; eine Glasglocke mit Stöpsel; ein Tausendgranfläschchen; ein porzellanener Filtriertrichter; 12 Satz Reagierzylinder sammt Gestell, nebst den unentbehrlichsten verbrauchbaren Reagenzien, chemischen Materialien und sonstigen Utensilien.

An Geschenken erhielt die Lehranstalt im abgelaufenen Jahre Folgendes:

1. Vom hohen k. k. Unterrichtsministerium: a. das kaufmännische Rechenbuch von Franz Hantschl; b. das Ideal des christlichen Kirchenbaues von Johann Kreuz; c. die technische Bildung im Kaiserthume Oesterreich von Dr. H. J. Biedermann; d. illustrierte geographische Bilder aus Oesterreich I. und II. Theil von Friedrich Körner und J. Wenzig zwei Exemplare; e. ferner die Handelskammerberichte für die Jahre 1854—1856 von den Handels- und Gewerbekammern zu Wien, Linz, Graz, Leoben, Pilsen, Budweis, Troppau, Pest-Dfen, Agram, Fiume, Triest, Bogen, Mailand, Como, Bergamo, Brescia und Vicenza.
2. Vom k. k. Schulkathe in Laibach, Herrn Dr. Franz Močnik: Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien VI.—VIII. Jahrgang von 1855—1857.
3. Vom Herrn Josef Blasnik, Buchdrucker und Verleger in Laibach, wurden abermals in diesem Jahre von der slovenischen katholischen Kirchenzeitschrift „Zgodnja Danica“ und von der landwirthschaftlichen und gewerblichen slovenischen Volkszeitung „Novice“ gegen bloße Vergütung der Stempelgebühr von jeder drei Exemplare dieser Lehranstalt gegeben.
4. Von der Buchhandlung Mayer und Kompagnie in Wien: Deutsches Lesebuch für Mittelschulen von Ignaz Rankofer, I. Theil; von der Buchhandlung F. W. Seidel in Wien: a. Anfangsgründe der Physik von Dr. Jos. Weiser, 2. Aufl.; b. Lehrbuch der Arithmetik für Unterrealschulen von Anton Weiser, I. Abtheilung; c. Handbuch zum Unterrichte im deutschen Stile für Unterrealschulen von Anton Klima, drei Theile; d. die Lehre von den Wechseln von W. J. Brożowky, 2. Auflage. Von der Buchhandlung Prandl und Mayer in Wien: Wechselkunde für Real- und Handelsschulen von Dr. Hermann Blodig.

5. Von jedem nicht besonders armen Realschüler wurde ein Bibliothekbeitrag von jährlich 20 Kreuzern geleistet, was heuer einen Betrag von 54 Gulden 42 Kreuzer abwarf, wofür theils Hilfs- und Unterhaltungsbücher für die Schülerbibliothek neu angeschafft, theils die Einbände derselben bestritten wurden. Die Anzahl der Bände und Hefte dieser Bibliothek beträgt nahe an 400 Stücke.

Außer den, dieser Lehranstalt ausschließlich angehörenden Lehrmitteln, sind den Realschülern zur Benützung auch zugänglich:

- a) Die im Schulgebäude befindliche, 32564 Bände, 2087 Hefte, 545 Blätter, 207 Landkarten und 32 Pläne enthaltende, öffentliche k. k. Bibliothek, alle Tage, ausgenommen die Ferial- und Feiertage.
- b) Die in eben diesem Gebäude aufgestellten reichhaltigen Sammlungen des ständ. Landesmuseums, an Donnerstagen, so wie an Sonn- und Feiertagen, und nach Bedürfniß auch sonst in Begleitung eines Lehrers gegen vorausgegangene Anmeldung beim Herrn Kustos.
- c) Der ausgedehnte k. k. botanische Garten, im Sommer alle Tage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anmerkung. Sonstige Unterstützungen der Realschüler sind bis nun keine zur Kenntniß dieser Direktion gelangt; außer daß ein Schüler der 2. Klasse das 2. Lorenz Račkische Familienstipendium jährlicher 41 Gulden genießt, und daß zwei Realschüler im Konvente der hochwürdigen P. P. Franziskaner und einer in jenem der W. W. Fr. Fr. Ursulinerinnen die Kost erhalten.

Den sämtlichen P. T. Wohlthätern dieser Lehranstalt wird hiemit im Namen derselben der verbindlichste Dank ausgedrückt, und diese Realschule Dero fernern hochgeneigten Gewogenheit und gütigen Berücksichtigung empfohlen.

VII. Gottesdienstordnung.

1. Mit Beginn des Schuljahres wurde das Heiligengeist- und am Schlusse desselben ein Dankamt in der Domkirche abgehalten, wobei alle Realschüler zugegen waren.
2. Die Realschüler wohnten an Schultagen um halb 8 Uhr dem h. Messopfer gemeinschaftlich mit den Gymnasialschülern ebenfalls in der Domkirche bei.
3. Der sonn- und feiertägige Gottesdienst mit den vorgeschriebenen Erbauungsreden wurde in der vom hochwürdigsten f. b. Ordinariate dafür bezeichneten, in der Stadtpfarre St. Jakob gelegenen Filiale St. Florian, abgehalten, dem auch die Zöglinge der hiesigen Privat-Handelslehranstalt des Herrn Ferd. Mahr beiwohnten.
4. Eben in dieser Kirche fanden die österlichen Exerzizien am 28., 29., 30., 31. März täglich um halb 8 Uhr Vor- und 5 Uhr Nachmittags Statt; an den Exerzizien sowohl, als auch an der gemeinschaftlichen h. Kommunion am 31. März theilnahmen auch heuer alle Lehrer dieser Anstalt.
5. Auch den Bittgängen am Markusfeste und an den drei Tagen der Bittwoche, wie auch der feierlichen Prozession am h. Frohleichnamsfeste, wohnten sämtliche Realschüler bei.
6. Am 13. Mai wurde mit einigen Schülern die erste h. Kommunion in der St. Florianskirche feierlich abgehalten.
7. Am 21. Juni wurde der Gedächtnistag des h. Aloisius in der Mutter-Gottes-Kirche auf dem nahe der Stadt gelegenen freundlichen Rosenbacher Berge mit der ganzen Realschuljugend festlich begangen.
8. Ueberdies wurden einige Schüler für das h. Sakrament der Firmung vorbereitet, alle aber zum fünfmaligen würdigen Empfange der h. Sakramente der Buße und des Altars angeleitet.
9. Sehr viel trug zur Erhöhung der Andacht der Kirchengesang, der vom Lehrer Kaimund Pirker, manchesmal auch von Fr. Zentrich, Nebenlehrer des Schönschreibens, geleitet, und von allen gesangsfundigen Realschülern ausgeführt wurde, woran sich auch die Präparanden der hiesigen Normalhauptschule zeitweilig theilnahmen.

VIII. Chronik

dieser Lehranstalt für das Schuljahr 1857/8.

Das 1. Semester ist am 1. Oktober 1857 eröffnet und am 13. Februar 1858 geschlossen worden; das zweite wurde am 19. Februar begonnen und wird am 31. Juli vollendet. Im abgelaufenen Schuljahre sind an dieser Realschule keine besondern Veränderungen vor sich gegangen, außer daß der Lehrer des Freihandzeichnens Joachim Oblak mit Anfang Dezember derart erkrankte, daß derselbe um einen dreimonatlichen Urlaub ansuchen mußte, der ihm mit Verordnung der hohen k. k. Landesregierung vom 4. Jänner 1858, Nr. 25403, bewilliget und zugleich unter Einem Johann Borovský als Supplent für dieses Lehrfach genehmiget wurde. Wegen andauernder Krankheit wurde dem Joachim Oblak, auf sein Ansuchen, mit Erlasse des hohen k. k. Unterrichts-Ministeriums vom 29. April l. J., Nr. 6590 und Eröffnung der hohen k. k. Landesreg. vom 12. Mai, Nr. 8787, sein Urlaub bis zum Schlusse des gegenwärtigen Schuljahres verlängert. —

Mit Erlaß des hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht vom 8. Mai, Nr. 6428 und Eröffnung der hohen k. k. Landesreg. vom 25. Mai, Nr. 9602 wurde Anton Lésar, auf Grund der mit günstigem Erfolge bestandenen Konfursprüfung aus der Religionslehre und der Lehramtsprüfung für selbstständige Realschulen aus der slovenischen Sprache, zum ordentlichen Lehrer dieser Fächer ernannt.

IX. Verordnungen

wichtigerer Art, welche seit dem Schlusse des vorigen Schuljahres von den hohen k. k. Behörden an diese Unterrealschule gelangt sind.

1. Bestimmungen zur Regelung der Intimationen über Verleihung von Zivildienstposten an Militär- aspiranten und der Beeidigung derselben. Hohes k. k. Landespräsidium 10. August 1857, Nr. 3001/Prae., Direkz. Prot. Nr. 124 de 1857.
2. Bestimmungen über die Behandlung der bisher als provisorisch bei Zivildienstposten angestellten Militär- aspiranten, welche der Landessprache kundig sind; — und Weisung künftighin keinen solchen mehr als provisorisch, sondern nur aushilfsweise auf die Dauer des Bedarfes in Verwendung zu nehmen. H. k. k. Landespräsidium 10. August 1857, Nr. 3000/Prae.; Direkz. Prot. Nr. 127.
3. Kundmachung, betreffend die Abänderung des Lehrplanes an dem k. k. Thierarznei-Institute in Wien. H. k. k. Landesreg. 7. September 1857, Nr. 17353; Direkz. Prot. Nr. 146.
4. Anordnung, daß in den Berichten über Verleihungen von Zivildienstposten an Militär aspiranten des aktiven Standes ausdrücklich zu bemerken ist, ob der Betreffende zu verabschieden oder nur zu beurlauben sei. H. k. k. Ministerium des Innern 30. Oktober 1857, Z. 29927; — k. k. Landespräsidium 7. November, Z. 4094/Prae.; Direkz. Prot. Nr. 171.
5. Weisungen, betreffend den Religionsunterricht akatholischer Realschüler. H. k. k. Landesreg. 18. November, 1857, Z. 21856; Direkz. Prot. Nr. 181.
6. Anordnung, betreffend das Verfahren mit den Beilagen, welche den Qualifikations-Tabellen der bei Zivildiensten angestellten Militär aspiranten beigegeben sind. H. k. k. Ministerium des Innern, vom 26. November 1857, Z. 26542; H. k. k. Landespräsidium 9. Jänner 1858, Z. 4381/Praes.; Direkz. Prot. Nr. 5 de 1858.
7. Bestimmungen zur Regelung der an vollständigen Realschulen zulässigen Privatstudien. H. k. k. Unterrichts- minist. Erlaß vom 14. Februar 1858, Z. 11889; k. k. Landesreg. 26. Februar, Z. 3981; Direkz. Prot. Nr. 36.
8. Die Ertheilung des Privatunterrichtes durch einen Realschullehrer an seine eigenen Schüler gegen Bezahlung oder anderweitigen Entgelt, welchen Namen man ihm auch beilegen wolle, wird als unzulässig

- erklärt. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß vom 27. März 1858, 3265; k. k. Landesreg. 7. April, Z. 6662; Direkz. Prot. Nr. 58.
9. Es werden die Bedingungen festgesetzt, unter welchen jungen strebsamen Individuen von gewerblichen und industriellen Fächern, welche keine Oberrealschule oder ein Obergymnasium zu vollenden in der Lage waren, in technische Studienanstalten aufgenommen werden können. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß vom 27. März 1858, Z. 1719; k. k. Landesreg. 7. April, Z. 6556; Direkz. Prot. Nr. 61.
 10. Anordnung, daß bei Behandlung von für Zivildienste vorgemerkten Militär aspiranten, um, bei oft gleichlautenden Namen derselben, Irrungen zu beseitigen, stets auch der Numerus ihrer Qualifikations-Eingaben (Nr. /C. E. C.) anzuführen sei. H. k. k. Landespräsidium 16. Mai 1858, Nr. 1639/Pr.; Direkz. Prot. Nr. 81.
 11. Der löbliche Stadtmagistrat gibt mit Note vom 28. Mai 1858, Z. 4161, bekannt, daß die hiesige Stadtgemeinde in Gemäßheit des hohen k. k. Unterrichtsminist.-Erlasses vom 20. Mai 1855, Z. 1955, und Intimationen der h. k. k. Landesreg. vom 23. Mai 1855, Z. 5394 im Interesse dieser Realschule zur Erhaltung des hierortigen k. k. botanischen Gartens jährlich 100 Gulden beisteuert. Direkz. Prot. Nr. 83.
 12. Es wird bekannt gegeben, daß zu Sniatyn im Kolomäer Kreise in Galizien auf Kosten der Stadtgemeinde im nächsten Schuljahre eine vollständige öffentliche Unterrealschule eröffnet wird. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 27. April 1858, Nr. 4037; k. k. Landesreg. 27. Mai, Z. 9477; Direkz. Prot. Nr. 91.
 13. Es werden die Modalitäten, betreffend die Administration, Ueberwachung und Benützung des hierortigen botanischen Gartens, bekannt gegeben. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 6. März 1858 Nr. 14989; k. k. Landesreg. 28. Mai, Nr. 5170; Direkz. Prot. Nr. 92.
 14. Es wird die Kundmachung des hohen k. k. Armees-Oberkommando vom 22. März 1858, Nr. 7767/538, betreffend die Bedingungen zur Aufnahme von Aerarial- und zahlenden Zöglingen ins Wiener k. k. Militär-Chirurgie-Institut, mitgetheilt. H. k. k. Ministerium des Innern 7. Juni 1858, Nr. 7767/538; k. k. Landesreg. 14. Juni Nr. 11314; Direkz. Prot. Nr. 95.
 15. Es wird angeordnet, daß kein Militär aspirant vor genehmigter Militärentlassung bleibend in einem Zivildienste angestellt werden darf, und daß seine etwa nothwendig scheinende Beeidigung vor der Erlangung der Entlassung nur bedingungsweise geschehen dürfe. H. k. k. Ministerium des Handels 16. Juni 1858, Nr. 11239; k. k. Landesreg. 30. Juni, Nr. 2217; Direkz. Prot. Nr. 99.
 16. Es wird vorgeschrieben, daß ein katholischer Privatschüler, der an einem Gymnasium oder an einer Realschule die Prüfung machen will, sich vor derselben darüber ausweisen muß, daß er durch einen, vom betreffenden Bischofe speziell dafür ermächtigten Priester, nach den für die abzulegende Semestral-Prüfung vorgezeichneten Anordnungen in der Religion unterrichtet wurde, und daß er auch hinsichtlich der religiösen Uebungen seine Pflichten erfüllt habe. Hohes k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, 9. Juni 1858, Nr. 9653; k. k. Landesreg. 19. Juni Nr. 11612; Direkz. Prot. Nr. 103.

Seit dem Schluße des vorigen Schuljahres sind vom hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht folgende Bücher und Lehrmittel für den Schulgebrauch als zulässig bezeichnet worden:

1. Die Schichtenkarte von Mitteleuropa in 12 Blättern von Major Papen. Frankfurt am Main im Papen'schen geographischen Institute, Preis 12 Thaler, wird als Lehrmittel für den geographischen Unterricht an Realschulen als geeignet bezeichnet. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 2. Juli 1857, Z. 8193; k. k. Landesreg. 22. Juli 1857, Z. 13595; Direkz. Prot. Nr. 118.
2. Die Sammlung von Zeichnungsblättern: Elementar-Uebungen für das Freihandzeichnen von Laurentz Schön, wird für Unterreal- und Sonntagsschulen als zulässig erklärt. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 26. Juli 1857, Z. 10903; k. k. Landesreg. 16. August 1857, Z. 14970; Direkz. Prot. Nr. 131.

3. Man wird auf das im k. k. Schulbücherverlage herauszugebende Werk: Bilder aus der Geschichte Oesterreichs von M. A. Becker, k. k. Schulrath, aufmerksam gemacht. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß vom 30. September 1857, Z. 15578; k. k. Landesreg. 11. Oktober Nr. 19936; Direkz. Prot. Nr. 159.
4. Das Lehrbuch der Erdbeschreibung für Mittelschulen I. Theil: Allgemeine Erdbeschreibung von W. F. Verhanek wird als Hilfsbuch für Lehrer empfohlen, für Schüler aber wegen des zu ausgedehnten und zu hochgespannten Inhaltes nicht approbirt. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 15. Oktober 1857, Z. 1995; k. k. Landesreg. 27. Oktober, Z. 21173; Direkz. Prot. Nr. 165.
5. Leitfaden zum gründlichen Erlernen der deutschen Sprache von Dr. J. E. A. Heyse, 19. Auflage, Hannover 1857, wird zum Lehrgebrauche an Gymnasien und Realschulen als zulässig erklärt. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 5. November 1857, Z. 18681; k. k. Landesreg. 16. November, Z. 22614; Direkz. Prot. Nr. 180.
6. Anleitung zur Baukunst von Johann Schnedar mit einem Atlas von 10 Kupfertafeln. Wien 1857. Preis 2 fl., wird zum Lehrgebrauche an Realschulen für zulässig erklärt. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 23. Jänner 1858, Z. 21465; k. k. Landesreg. 29. Jänner, Z. 2114; Direkz. Prot. Nr. 19.
7. Das Werk: Illustrierte geographische Bilder aus Oesterreich von Friedrich Körner und J. Wenzig. Leipzig bei Otto Spamer, wird für Realschulbibliotheken und für Schülerprämien empfohlen. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 8. Jänner 1858, Z. 14701; k. k. Landesreg. 25. Jänner, Z. 1712; Direkz. Prot. Nr. 22.
8. Lehrbuch der Physik für Unterrealschulen von F. J. Piško. 2. Auflage, Brünn bei Winiker. Preis 1 fl. 8 fr. wird zum Lehrgebrauche an Unterrealschulen als zulässig erklärt. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 23. Jänner 1858, Z. 20242; k. k. Landesreg. 5. Februar, Z. 2178; Direkz. Prot. Nr. 26.
9. Der naturhistorische Schulatlas, 3. Auflage, in drei Abtheilungen, Preis 3 Gulden 48 fr., Olmütz bei Eduard Hölzel wird als ein brauchbares Lehrmittel für Realschulen bezeichnet. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 27. Jänner 1858, Z. 783; k. k. Landesreg. 15. Februar, Z. 3036; Direkz. Prot. Nr. 28.
10. Die authentische österreichische Volkshymne, in sämmtlichen österreichischen Landes Sprachen, ist im k. k. Schulbücherverlage, 100 Exemplare um den Preis von 20 Kreuzern, zu haben. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß vom 1. Februar, 1858, Z. 494; k. k. Landesreg. 16. Februar, Z. 3263; Direkz. Prot. Nr. 30.
11. Das Lehrbuch: Grundzüge der Grammatik für Unterrealschulen von Josef Knappe. 2. Auflage, Prag 1857. Im Selbstverlage des Verfassers, Preis 24 Kreuzer, wird zulässig erklärt. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 2. März 1858, Z. 2106; k. k. Landesreg. 17. März, Z. 4937; Direkz. Prot. Nr. 42.
12. Das kaufmännische Rechenbuch von Franz Hantschl in zwei Theilen, Wien im k. k. Schulbücherverlage, ist um den herabgesetzten Preis von 1 Gulden zu beziehen. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß vom 29. März 1858, Z. 4223; k. k. Landesreg. 6. April, Nr. 6555; Direkz. Prot. Nr. 57.
13. Es wird bekannt gegeben, daß von der Naturgeschichte für Unterrealschulen von F. H. Zippe im k. k. Schulbücherverlage auch eine Ausgabe in drei abgeordneten Abtheilungen nämlich: I. Theil Zoologie, Preis 22 Kreuzer, II. Theil Botanik, 18 Kreuzer, III. Theil Mineralogie, 16 Kreuzer, erschienen ist. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 9. April 1858; k. k. Landesreg. 17. April, Z. 7379; Direkz. Prot. Nr. 64.
14. Das Prachtwerk: Mittelalterliche Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaates, herausgegeben von Dr. Gustav Heider, Professor v. Eitelberger, und Architekt Josef Hieser. Stuttgart bei Ebner und Seubert 1856, Preis einer Lieferung 2 fl. 8 fr., wird zur Anschaffung für selbstständige Realschulen empfohlen. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 4. März 1858, Z. 252; k. k. Landesreg. 13. April, Z. 5596; Direkz. Prot. Nr. 65.
15. Die Darstellung der österreichischen Zoll- und Monopolsordnung von Dr. Hermann Blobig, 4. vermehrte Auflage, Wien 1858, wird zum Lehrgebrauche an Unterrealschulen zulässig erklärt. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 1. Mai 1858, Z. 6843; k. k. Landesreg. 17. Mai, Z. 9048; Direkz. Prot. Nr. 82.
16. Es wird angeordnet, daß keine Ausgabe des Werkes: Le mie Prigioni von Silvio Pellico als Hilfsbuch zur Erlernung der italienischen Sprache in den Schulen benützt werde. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 22. April 1858, Z. 416; k. k. Landesreg. 6. Mai, Z. 8413; Direkz. Prot. Nr. 78.

17. Das Werk: Materialien zum Gebrauche bei und nach dem Unterrichte aus der Arithmetik von Johann Rogner. I. Theil, Wien bei Gerold, Preis 40 Kreuzer, wird als brauchbares Hilfsbuch für Unterrealschulen bezeichnet. H. k. k. Unterrichtsminist.-Erlaß 10. Mai 1858, Nr. 5317; k. k. Landesreg. 28. Mai, Nr. 9797; Direkz. Prot. Nr. 90.

X. Gewerbeschule

für Handwerker und Industrielle in Laibach.

Der Unterricht für Gewerbsleute wurde in diesem Schuljahre wieder nach den vom hohen k. k. Unterrichts-Ministerium unter 6. März 1856, Z. 2385, genehmigten und durch die h. k. k. Landesregierung unter 14. März 1856, Z. 4349, für diesen Unterricht bekannt gegebenen organischen Bestimmungen ertheilt. Derselbe wurde am 11. Oktober 1857 begonnen und alle Sonn- und Feiertage, mit Ausnahme der hohen Feste und der gesetzlichen Ferien, gehalten. Das Freihandzeichnen wurde von 8 bis 10 und für einige Schüler, die keinen andern Unterricht besuchten, bis 11 Uhr durch Joachim Oblak, bis zu seiner Anfangs Dezember wegen Erkrankung erfolgten Beurlaubung, dann bis zum Jahreschlusse aber durch Johann Borovský, gelehrt. Der Unterricht im Lineal- und Bauzeichnen wurde in denselben Stunden durch Ferdinand Kosmač ertheilt. Von 10 bis 12 Uhr wurden durch den Berichterstatter Michael Peternek die naturwissenschaftlichen Fächer gelehrt, und zwar in der Art, daß die Naturgeschichte der für das tägliche Leben und die Industrie wichtigsten Rohprodukte zu Grunde gelegt wurde, indem man das Vorkommen derselben in den drei Naturreichen und ihre Gewinnung aus demselben betrachtete; hierauf wurden die Grundlehren der Chemie, welche bei der Verarbeitung dieser Stoffe in Anwendung kommen, möglichst anschaulich zum Verständnisse zu bringen gesucht, als: der Begriff einfacher, zusammengesetzter Stoff — Metalloid, Metall — Oxid — Säure — Basis — Salz; alles mit steter Beziehung und Hinweisung auf die Anwendung bei den hier zu Lande in Ausübung stehenden Gewerben. Insbesondere wurde die Bearbeitung der gebräuchlichsten Metalle, die Darstellung von Beleuchtungs- und Nahrungsstoffen — so wie der Gährungsprozeß berücksichtigt. Auf dieses folgten Betrachtungen über physikalische, praktisch-wichtige Lehren, als über Wärme, einfache Maschinen. Den Schluß bildete das Wichtigste über Magnetismus, Elektrizität und Licht. —

Für den Zeichnungsunterricht haben sich 127 Schüler gemeldet, und zwar 23 Gesellen und 104 Lehrlinge, darunter 42 Tischler, 17 Schlosser, 11 Maurer, 6 Zimmerleute, 6 Zimmermaler, 5 Gärtler, 4 Goldarbeiter, 4 Tapezirer und Sattler, 4 Steinmetze, 3 Handschuhmacher, 3 Schuhmacher; die übrigen gehörten je einer oder zwei zu folgenden Gewerben, als: Uhrmacher, Drechsler, Büchsenmacher, Bildhauer, Vergolder, Lafirer, Kupferschmiede, Spängler, Glaser, Hafner, Schmiede, Wagner, Kleidermacher, Kürschner, Färber und Lebzelter.

Der Besuch kann bei denjenigen, die dazu verpflichtet sind, als recht fleißig bezeichnet werden, jene aber, die diesen Unterricht freiwillig zu besuchen anfangen, insbesondere die Gesellen, haben sich in den Sommermonaten stark vermindert.

Für die naturwissenschaftliche Abtheilung sind 43 Lehrlinge, aber nur zwei Gesellen, eingeschrieben worden. Unter den Lehrlingen waren 10 Buchdrucker, 7 Schlosser, 5 Tischler, 3 Buchbinder, die übrigen gehörten zu den verschiedenen obbenannten Gewerben. Auch hier war der Besuch, mit Ausnahme einiger, recht befriedigend.

Damit aber dieser von den Lehrern mit nicht unbedeutender Kraft- und Zeitanwendung unentgeltlich ertheilte Unterricht die gewünschten Früchte tragen würde, erscheint es noch sehr wünschenswerth, daß die Herren Meister für denselben ein lebhafteres Interesse an den Tag legen würden als bisher; nämlich dadurch, daß sie sich wenigstens zeitweise, wenn auch des Jahres nur Ein Mal, was an Sonn- und Feiertagen sehr leicht thunlich ist, hier erkundigen würden, ob ihre Lehrlinge auch entsprechen oder nicht; und daß sie denselben bei wirklichen Verhinderungen am Schulbesuche eine kurze schriftliche Bestätigung über die Ursache der Verhinderung beim Wiedererscheinen mitgeben würden, wie es die Eltern oder Quartiergeber der Realschüler zu thun verbunden sind; denn die Lehrer haben bei ihren sonst zahlreichen Obliegenheiten

keine Zeit, sich noch um die Wichtigkeit der von den Lehrlingen vorgebrachten Ursachen ihrer Versäumnisse erst bei den Lehrherrs zu erkundigen.

Ferner erscheint es dringend nothwendig, daß, da sehr viele Lehrjungen so arm sind, daß sie sich die nothwendigen Requisiten, als: Papier, Bleistiften, gar aber Reißzeuge und Bücher, durchaus nicht beschaffen können, auf irgend eine Weise, vielleicht durch freiwillige milde Beiträge der vermöglicheren Industriellen und Gewerbsleute, einige Geldmittel beigebracht würden, aus denen man die ärmern aber fleißigen Schüler mit den nothwendigen Unterrichtsrequisiten versehen könnte. Hiedurch würden nicht nur die fleißigen Gewerbeschüler in ihren mühsamen, aber wegen Mangel der erforderlichen Requisiten oft mißlingenden Bestrebungen unterstützt, sondern auch die minder strebsamen zu einem angestrebtern Fleiße ermuntert, um einer gleichen Unterstützung würdig befunden zu werden.

Diese Direktion wendet sich vertrauensvoll an den oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Laibachs, und jede diesbezügliche, wenn auch noch so kleine Gabe wird mit Dank empfangen, der bezeichneter Bestimmung zugeführt und im nächsten Jahresberichte zur Kenntniß gebracht werden.

XI. Schluß des Schuljahres.

Die Versetzprüfungen wurden am 16., 17. und 19. Juli vorgenommen. Die öffentlichen Ehrenprüfungen wurde am 24. Juli Vormittags mit der 3. und 2., Nachmittags aber mit der 1. Klasse abgehalten.

Heute am 31. Juli wird, nach einem um 8 Uhr in der Domkirche abgehaltenen heiligen Dankamte, um 9 Uhr im Saale der bürgerlichen Schiessstätte die feierliche Prämienvertheilung zugleich mit der des k. k. Gymnasiums vorsichgehen; und sodann in den Lehrzimmern die Ausfolgung der Zeugnisse Statt finden.

Numerische Uebersicht

der Schüler, welche diese Unterrealschule in den 6 Jahren ihres Bestehens besucht haben.

Schuljahr	Klasse	Traten ein	Während des Jahres traten aus		Verblieben am Schluß		Wurden befunden zum aufsteigen				
							fähig	unfähig			
1853	I.	122		24		98		72		26	
	II.	49		8		41		35		6	
	III.	33	204	3	35	30	169	26	133	4	36
1854	I.	99		8		91		57		34	
	II.	68		6		62		43		19	
	III.	32	199	4	18	28	181	21	121	7	60
1855	I.	101		18		83		54		28	
	II.	55		12		43		39		4	
	III.	46	196	4	34	36	162	29	122	7	39
1856	I.	89		6		83		59		24	
	II.	47		4		43		32		11	
	III.	31	167	2	12	29	155	25	116	4	39
1857	I.	87		12		75		51		24	
	II.	57		2		55		48		7	
	III.	26	170	—	14	26	156	21	120	5	36
1858	I.	81		9		72		48		24	
	II.	52		9		43		36		7	
	III.	36	169	10	28	26	141	26	110	—	31

Uebersicht

der im Schuljahre 1858 in die drei Klassen eingetretenen, während der Semester ausgetretenen und am Ende derselben geprüften Schüler und ihrer Leistungen.

Schulklasse	Semester	Davon			Zusammen	Zahl								
		haben die Klasse wiederholt	waren aus der vorhergehenden Klasse eingetretenen	waren von Außen hiezu gekommen		der eingetretenen, geprüften, ausgetretenen und ungeprüft gebliebenen Schüler								
I.	I.	9	51	21	81	Schulklasse								
	II.	9	49	21	79									
II.	I.	4	42	6	52	I.	II.		III.		Zusammen			
	II.	3	38	5	46									
III.	I.	4	30	2	36	Semester	I.		II.		III.		Semester	
	II.	3	29	1	33									
Mit Beginn der Semester traten ein					81	79	52	46	36	33	169	158		
Es erhielten ein Zeugniß der 1. Klasse mit Vorzug					9	12	9	6	10	5	28	23		
" " " " " 1. "					41	36	19	30	16	21	76	87		
" " " " " 2. "					28	16	19	4	7	—	54	20		
" " " " " 3. "					2	3	2	—	1	—	5	3		
Vor dem Semesterchlusse sind ausgetreten					1	7	2	3	—	7	3	17		
Unklassifizirt blieben					—	5	1	3	2	—	3	8		
Es waren am Ende der Semester klassifizirt					80	67	49	40	34	26	163	133		
" " " " " nicht klassifizirt					1	12	3	6	2	7	6	25		
Privatschüler					—	—	—	—	—	—	—	—		
Zuhörer					1	1	—	1	—	—	1	2		
Uebersicht der nicht obligaten Lehrfächer														
1. Die slovenische Landessprache, welche für alle Slovenen obligat ist, haben besucht:											Semester			
											I.	II.		
Aus der I. Realklasse											60	60		
" " II. "											41	36		
" " III. "											22	21		
Zusammen											123	117		
2. Die italienische Sprache haben besucht:														
Im I. Jahreskurse											59	46		
" II. "											28	18		
" III. "											13	9		
Zusammen											100	73		
3. Die Musikschule haben besucht:														
Aus der I. Realklasse											10	9		
" " II. "											3	1		
" " III. "											5	3		
Zusammen											18	13		

Klassifikation

der Schüler an der k. k. Unterrealschule zu Laibach, am Schlusse des zweiten Semesters 1858.

Dritte Realschulklasse.

Mit Prämien sind betheilt worden:

Giris Mathias aus Gottschee.
Galle Viktor aus Freudenthal.

Die Vorzugsklasse haben nebst diesen auch erhalten:

Vollak Wilhelm aus Neumarkt.
Karlin Georg aus Bischoflack.
Schulz Josef aus Laibach.

Die erste Fortgangsklasse haben erhalten:

Ritter von Andrioli Theodor aus Laibach. Dermel Karl aus Savenstein. Eichelner Johann aus Trisail in Steiermark. Haas Friedrich aus Wien. Haas Julius aus Raab in Ungarn. Hohn Robert aus Laibach. Horraf Eduard aus Troppau in Schlessen. Janesch Johann aus Laibach. Karg Johann aus Triest. Kanscheg Raimund aus Radmannsdorf. Kuchar Blasius aus Untertucheln. Malli Konrad aus Neumarkt. Michalich Erich aus Bischoflack. Mollatschek Karl aus Laibach. Paulin Franz aus Moste bei Laibach. Schaffer Julius aus Wienbüchel bei Treffen. Schischkar Raimund aus Laibach. Stegnar Felix aus Egg bei Podpetich. Tscheligi Franz aus Marburg in Steiermark. Valenta Albert aus Laibach. Vessel Raimund aus Laibach.

Zweite Realschulklasse.

Mit Prämien sind betheilt worden:

Urbantschitsch Franz aus Treffen.
Kren Ferdinand aus Gottschee.
Suppantitsch Robert aus Laibach.

Die Vorzugsklasse haben nebst diesen erhalten:

Steindl Jakob aus Mürzzuschlag in Steiermark.
Sabred Augustin aus Krainburg.
Kouschza Anton aus Planina.

Die erste Fortgangsklasse haben erhalten:

Barbo Karl aus Ratschach in Unterkrain. Bartelme Johann aus Gottschee. Berkovez Georg aus Weinitz. Bouvier Kajetan aus Graz in Steiermark. Brunner Josef aus Schönau in Oesterreich. Danau Anton aus Obtschina im Küstenlande. Dornik Josef aus Laibach. Heritschgo Wilhelm aus Laibach. Jersche Alois aus h. Kreuz bei Turn. Klinar Franz aus Afling. Koren Friedrich aus Planina. Kraschna August aus Sturia. Kunschig Johann aus Lengensfeld. Lauritsch Franz aus Lasserbach. Lordschneider Alois aus Triest. Lorenz Karl aus Laibach. Lunatschel Adolf aus Laibach. Matschel Ferdinand aus Laibach. Müller Karl aus Laibach. Orantsch Franz aus Lippitzbach in Kärnten. Peer Ferdinand aus Laibach. Pellan Alfons aus Laibach. Rabitsch Gregor aus Lengensfeld. Raitharek Friedrich aus Neumarktl. Ratschki Ignaz aus Fucine in Kroazien. Rodic von Berlinenkampf Attilus aus Rovigo im Venezianischen. Seunig Friedrich aus Laibach. Thomann Johann aus Steinbüchl. Wawreczka Johann aus Laibach. Zimmermann Karl aus Gloggnitz in Oesterreich.

Eine Nachprüfung am Ende der Ferien wird gestattet dem

Blumauer Viktor aus Laibach. Mallner Heinrich aus Laibach. Thomann Karl aus Laibach.

Die zweite Fortgangsklasse haben erhalten:

Colloretto Franz aus Laibach. Fleischmann Karl aus Graz in Steiermark. Kanz Viktor aus Laibach. Kautschitsch Michael aus Sairach.

Erste Realschulklasse.

Mit Prämien sind betheilt worden:

Franzel Stefan aus Reifnitz.
Kraschoviz Anton aus Zirknitz.
Harich Wendelin aus Laibach.

Die Vorzugsklasse haben nebst diesen erhalten:

von Kenzenberg Vinzenz aus Laibach.
Staudacher Michael aus Gottschee.
Pollak Ludwig aus Neumarktl.
Lordschneider Alexander aus Triest.
Murgel Franz aus Laibach.
Thyßen Johann aus Laibach.
Dollenz Josef aus Wippach.
Edlauer Georg aus Krainburg.
von Millesü Franz aus Völkendorf in Kärnten.

Die erste Fortgangsklasse haben erhalten:

Adamitsch Franz aus Großschitsch. Androina Anton aus Laibach. Braune Albert aus Gottschee. Czermak Zdenko aus Tarnov in Galizien. Domnig Jakob aus Wolfsberg in Kärnten. Finz Karl aus Laibach. Gorschitsch Johann aus Laibach. Gostitscha Jakob aus Voitsch. Gustin Adolf aus Wöttling. Jamnik Anton aus Preska. Klein Johann aus Weitenstein in Steiermark. Kraschoviz Eduard aus Laibach. Liebenberger Christian aus Mürzschlag in Steiermark. Lippitsch Franz aus Villach in Kärnten. Matheusche Johann aus Laibach. Mazzoli Franz aus Monfalcone im Küstenlande. Müller Johann aus Laibach. Novak Stefan aus Reifnitz. Ohmig Wilhelm aus Szygethvar in Ungarn. Oschabnik Engelbert aus Neumarktl. Pugemann Alexander aus Cepic in Istrien. Reffer Alois aus Neumarktl. Skofiz Johann aus Mariafeld. Emoquina Anton aus Laibach. Sporn Johann aus Bigaun in Oberkrain. Stoiz Franz aus Laibach. Tittl Anton aus St. Barbara bei Pilsen in Böhmen. Torossy Anton aus Gradischka im Küstenlande. Wiederwohl Maximilian aus Suchen in Gottschee. Wieland Alexander aus Laibach. Wohlmutz Anton aus Steinitz bei Laibach. Würth Eduard aus Fiume. Wukotich Heinrich aus Laibach. Zamolo Anton aus Tüffer in Steiermark. Zentrich Johann aus Laibach. Zweck Franz aus Oberlaibach.

Eine Nachprüfung am Schlusse der Ferien wird gestattet dem
Dreifinger August aus Bischoflack, Fleischmann Franz aus Graz in Steiermark, Rilli Paul aus Wangen im
Kanton Bern in der Schweiz, Treo Anton aus Laibach.

Die zweite Fortgangsklasse haben erhalten:

Besek Anton aus Senofetsch, Kautschitsch Barthelmä aus Trata, Leustik Vinzenz aus Soderstsch, Maiti
Johann aus Triest, Ormebauer Ferdinand aus Gjonjös in Ungarn, Plauz Albert aus Laibach, Pototschnig
Johann aus Laibach, Richar Gregor aus Laibach, Rohr von Rohrau Anton aus Klagenfurt, Semen Johann
aus Laibach, Simonetti Ferdinand aus Laibach, Treo Wilhelm aus Laibach, Tschadesch Johann aus Pölland
bei Bischoflack, Turk Hugo aus St. Veit bei Sittich, Vogl Viktor aus Afling, Zisser Josef aus Benedig.

Die dritte Fortgangsklasse haben erhalten:

Leinthaler Johann aus Voitsch, Maiti Franz aus Triest, Sieberer Johann aus Graz in Steiermark.

Wegen Krankheit blieb unklassifiziert

Pototschnig Eduard aus Laibach.

Aus-

der Lehrbücher, welche bei dem Unterrichte an der vollständigen Unter-

Gegenstand	I. Klasse	Preis	
		R	kr
Religion	Handbuch der kath. Religionslehre nebst einem kurzen Abrisse der hl. Geschichte von Ferd. Zenner, 3. Auflage, Wien 1855	—	42
	Mit Bewilligung des fürstbischöfl. Ordinariates vom 12. Sept. 1853, Nr. 1764. Biblische Geschichte des alten und neuen Bundes von Schuhmacher, Köln 1851	—	40
Deutsche Sprache	Deutsches Lesebuch für die österr. Realschulen von Theod. Bernaleken 1. Theil, 7. Auflage, Wien bei Seidel 1856	—	27
	Zugelassen mit h. Ministerial-Erlasse vom 18. August 1853, Z. 6359. Leitfaden zum gründl. Unterrichte in der deutsch. Sprache von Dr. J. C. A. Heyse, 19. verb. Aufl., revid. Abdruck, Hannover 1857. Hahn'sche Hof-Buchh. Zugelassen mit h. Minist.-Erlasse vom 5. November 1857, Z. 18631.	—	40
Slovenische Sprache	Grammatik der slov. Sprache von Blas Potočnik, Laibach 1849 bei Blasnik. Ladenpreis 36 kr., zum Schulgebrauche vom Verfasser um	—	15
	Berilo za prvi gimnazialni razred. V Ljubljani 1852, bei Blasnik	—	24
	Kleines Wörterbuch der slovenischen und deutschen Sprache, 3. Aufl. Laibach 1854, bei Ignaz v. Kleinmayr und Fedor Bamberg	—	40
Geografie	Leitfaden für den Unterricht in der Geografie mit besonderer Rücksicht auf das Kaiserthum Oesterreich für Realschulen von Fr. Haupe, 9. verb. Aufl., Wien 1856	1	20
	Empfohlen mit h. k. k. Unterrichtsminist.-Erlasse vom 20. Sept. 1852, Z. 9491 Ad. Stieler's Schulatlas, 38. Aufl. Ausgabe für die österreichische Monarchie mit 46 Karten. Gotha 1858 bei Justus Perthes, gebunden	2	54
Rechnen	Anleitung zum Rechnen für die 1. und 2. Klasse der Unterrealschulen von Dr. Franz Moenik. Wien 1855, im k. k. Schulbucherverlage	—	23
	Empfohlen mit h. Minist.-Erlasse vom 6. Juli 1851, Z. 6123.		
Geometrie	Lehrbuch der Geometrie. Zum Gebrauche der Unterrealschulen. Mit 265 in den Text eingedruckten Holzschnitten und eingeschalteter Terminologie in slovenischer Sprache. Wien 1856. Im k. k. Schulbucherverlage	—	36
Naturgeschichte	Vorgeschrieben durch h. k. k. Unterrichtsminist.-Erl. vom 3. Okt. 1856, Z. 15140.		
	Lehrbuch der Naturgeschichte für Unterrealschulen von J. F. W. Zippe. Wien 1855, im k. k. Schulbucherverlage	—	45
Fisk	Empfohlen mit h. k. k. Unterrichtsminist.-Erlasse vom 22. Oktober 1853, Z. 10953.		
	Leichtfassliche Anfangsgründe der Naturlehre. Zum Gebrauche an Unterrealschulen und Untergymnasien von Dr. Jakob Schabus. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Wien 1857. Bei Gerold's Sohn	1	—
Chemie	Empfohlen mit h. k. k. Unterrichtsminist.-Erlasse vom 11. August 1854, Z. 6202.		
	— — — — —	—	—
Baukunst	— — — — —	—	—
	— — — — —	—	—
Italienische Sprache	I. Jahreskurs.		
	Praktischer Lehrgang zur Erlernung der italienischen Sprache nach Dr. Ahn's Lehrmethode von P. A. de Filippi, 1. Kursus, 13. Aufl., Wien 1857, bei Fried. Manz	—	48
Zusammen		11	34

weis

Realschule zu Laibach im nächsten Schuljahre 1859 werden gebraucht werden.

Gegenstand	II. Klasse	Preis		Gegenstand	III. Klasse	Preis	
		R	kr			R	kr
Handbuch der kath. Religionslehre wie in der 1. Klasse	—	42	Der Geist des kath. Kultus von Math. Terklaun 6. Auflage. Wien 1857	—	40		
	Kirchengeschichte für kath. Schulen von J. P. Mathias, Köln 1854	—		14			
Leisebuch von Bernaleken, 2. Theil, 4. Auflage, Wien 1856, bei Seidl	—	30	Leisebuch von Bernaleken 3. Th., 2. Auflage. Wien 1854 bei Seidl	—	36		
	Zugelassen mit h. Ministerial-Erlasse vom 18. August 1853, Z. 6359.				Zugelassen mit h. Minist.-Erl. vom 18. August 1853, Z. 6359.		
Leitfaden, wie in der 1. Klasse	—	40	Leitfaden, wie in der 1. Klasse	—	40		
Grammatik, wie in der 1. Klasse	—	15	Grammatik, wie in der 1. Klasse	—	15		
	Berilo za drugi gimnazialni razred. V Ljubljani 1852, bei Blasnik	—		24	Berilo za tretji gimnazialni razred. V Ljubljani 1854, bei Blasnik	—	24
Empfohlen mit h. Ministerial-Erlasse vom 24. Oktober 1852, Z. 10018.	—	40	Empfohlen durch h. Ministerial-Erlas vom 14. August 1854, Z. 11693.	—	40		
Kleines Wörterbuch, wie in der 1. Klasse	—	40	Kleines Wörterbuch, wie in der 1. Klasse	—	40		
Daselbe wie in der 1. Klasse	1	20	Daselbe wie in der 1. Klasse	1	20		
	Derelbe wie in der 1. Klasse	2		54	Derelbe wie in der 1. Klasse	2	54
Daselbe wie in der 1. Klasse	—	23	Die angewandte Arith. nebst einer überichtl. Darstellung der einf. kauf. und gewöhnlichen Buchführung von Dr. Fr. Moenik. Wien 1853, k. k. Schulbucherverlag	—	31		
	Daselbe wie in der 1. Klasse	—		23	Empf. m. h. Min.-Erl. v. 3. Aug. 1851, Z. 2240.		
Daselbe wie in der 1. Klasse	—	36	Darstellung der österr. Zoll- u. Staatsmonopolordnung für Real- u. Handelsschulen, 4. verm. Aufl., von Dr. Blodig. Wien 1858, bei Prandl und Mayer	—	36		
	Daselbe wie in der 1. Klasse	—		36	Zugel. mit h. Min.-Erl. 1. Mai 1858, Z. 6843.		
Daselbe wie in der 1. Klasse	—	45	— — — — —	—	—		
	Vorgeschrieben mit h. k. k. Unterrichtsminist.-Erlasse vom 23. August 1856, Zahl 10816.				— — — — —	—	—
Daselbe wie in der 1. Klasse	1	—	— — — — —	1	—		
	— — — — —	—		—	—	—	
Anfangsgründe der Chemie für Unterrealschulen v. Fr. Berr, 3. Aufl. Brünn 1858, v. Buschaf	—	—	Empfohlen mit h. k. k. Unterrichtsminist.-Erlasse 9. Februar 1854, Z. 1609.	1	—		
	— — — — —	—		—	—	—	
Grundzüge der Baukunst für Real- u. Gewerbeschulen v. Adolf v. Gabriels, 3. umgearbeit. u. verm. Aufl. Brünn 1856, bei Buschaf	—	—	Empfohlen mit h. k. k. Minist.-Erl. v. 9. Febr. 1854, Z. 1609.	1	36		
	— — — — —	—		—	—	—	
II. Jahreskurs.			III. Jahreskurs.				
Theoretisch-prakt. Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache von A. Fornajari von Berce, 19. Auflage, Wien 1857, bei Fried. Manz	—	—	Daselbe wie in der 2. Klasse	—	—		
	— — — — —	—		—	—	—	
Zusammen		12	23	Zusammen		13	12

Verzeichniß

der Requisiten, welche jeder Schüler dieser Unterrealschule, außer den vorgeschriebenen Lehrbüchern, im Laufe eines Schuljahres nothwendig braucht.

Gegenstand und dessen beiläufiger Anschaffungspreis	Klasse					
	I.		II.		III.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Ein Tintengefäß von Horn mit eiserner Spitze für alle 3 Klassen Der Gebrauch von Tintengefäßen ohne Spitze wird, weil sie leicht umstürzen, in der Schule nicht geduldet.	—	20	—	do	—	do
2. Ein Federmesser für alle drei Klassen	—	30	—	do	—	do
3. Thesen: a. für das Schönschreiben in jeder Klasse 4 Stück à 5 fr.	—	20	—	20	—	20
b. für deutsche Aufgaben in jeder Klasse 4 Stück à 5 fr.	—	20	—	20	—	20
c. für die Rechnungsaufgaben in der 1. und 2. Klasse à 4 Stück, in der 3. Klasse 2 St.	—	20	—	20	—	10
d. für die Buchführung in der 3. Klasse 2. Sem. 1 Buch Papier	—	—	—	—	—	16
e. für geometrische Ausarbeitungen in der 1. und 2. Klasse je 2 Stück	—	10	—	10	—	—
f. für slovenische Aufgaben in jeder Klasse 2 Stück à 5 fr.	—	10	—	10	—	10
g. für italienische Aufgaben in jeder Klasse 2 Stück à 5 fr.	—	10	—	10	—	10
h. für besondere Anmerkungen bei den verschiedenen Lehrfächern in jeder Klasse 2 St. von 6 Bogen	—	6	—	6	—	6
4. Papier für die verschiedenen Schulaufgaben 1 Buch à 12 fr.	—	12	—	12	—	12
5. Federn monatlich 4 Stück à ½ fr.	—	20	—	20	—	20
6. Bleistiften monatlich 2 Stück à 3 fr.	1	—	1	—	1	—
7. Zeichenpapier: in der 1. Klasse: 10 Bogen à 5 fr. in der 2. Klasse: 16 Bogen à 3 fr., 8 Bogen à 5 fr. u. 2 Bogen Umschlagpapier à 2 fr. in der 3. Klasse: weißes 18 Bogen à 3 fr. und 6 Bogen Thonpapier à 8 fr., Umschlagpapier 2 Bogen à 2 fr.	—	50	—	1 30	—	—
8. Ein Vortefeuil von Pappdeckel 20" hoch, 13½" breit, für die 1. und 2. Klasse 16 bis 24 fr.	—	16	—	do	—	—
9. Eine Reisetafel von Lindenholz 22" hoch, 15" breit (1. fl.), mit entsprechender Reisschiene (20 fr.) für die 2. und 3. Klasse	—	—	1	20	do	do
10. Zwei Stück Dreiecke 10" lang, eines rechtwinkelig, eines von 45 Graden, für alle 3 Klassen das Stück 15 fr.	—	30	—	do	—	do
11. Ein Reißzeug (halbes Reißzeug) von guter Qualität, Preis 2 fl. 40 fr., 3 fl. 40 fr. bis 5 fl. für alle 3 Klassen	3	40	do	do	do	do
12. Ein Bleistifthalter für alle 3 Jahre 6 fr.	—	6	—	do	—	do
13. Hefnägel in der 2. und 3. Klasse 8 Stück à 2 fr.	—	—	—	16	—	do
14. Farben für die 1. Klasse: ein Stück Tusche 20 fr., ein Fläschchen Karmin 12 fr., ein Fläschchen blaue Tinte 12 fr.	—	44	—	—	—	—
„ für die 2. Klasse: Tusche, Karmin wie in der 1. Klasse, dazu noch Berliner Blau 12 fr., Grünspan 8 fr., Gummi-Gutti 3 fr., Siena 10 fr.	—	—	—	33	—	—
„ für die 3. Klasse wie in der 2. Klasse, dazu noch Neutral-Tinte 12 fr., Sepia 12 fr. Zinnober 6 fr., weiße Kreide 4 Stück à 6 fr.	—	—	—	—	—	54
15. Gummi Elasticum für jede Klasse 1 Stück 6 fr. und ein kleines weißes Abwisch Tuch zum Reinigen der Requisiten beim Zeichnen	—	6	—	6	—	6
16. Pinsel in der 2. und 3. Klasse 2 Stück sammt Pinselstiele à 10 fr.	—	—	—	20	—	20
17. Farbenschalen für alle 3 Jahre 2 Stück à 4 fr.	—	8	—	8	—	8
Dazu in der 2. u. 3. Klasse ein Wasserglas 2 fr. und eine mattgeschliffene Glastafel 15 fr.	—	—	—	17	—	do
18. Ein Kartandel für die kleinen Requisiten 9" lang, 4" breit, 2½" hoch, für alle 3 Klassen	—	15	—	do	—	do

Anmerkung.

Dieses durchschnittliche Verzeichniß diene den Eltern zur Richtschnur, damit sie beiläufig wissen, was ein Realschüler in einem Schuljahre benöthiget. — Sorgsame Schüler werden mit mancher Sache länger auskommen, leichtsinnige verbrauchen noch viel mehr als in diesem Verzeichnisse bemessen ist, deswegen sollen die Eltern und ihre Stellvertreter selbst ihre Schüler überwachen, wie dieselben mit ihren Schulrequisiten gebaren.

Von diesen Requisiten sind jene, welche das ganze Schuljahr hindurch immer gebraucht werden, sogleich im Beginne desselben anzuschaffen; jene aber, welche erst im Verlaufe der Semester benöthiget werden, sind dann sogleich anzuschaffen, wann der betreffende Lehrer ansagt, daß diese in Kürze beim Unterrichte nothwendig sein werden.

Rücksichtlich der Beschaffenheit dieser Requisiten findet man in voraus zu erinnern für nothwendig, daß sie von solcher Qualität sein müssen, daß sie dem Gebrauche beim Unterrichte möglichst entsprechen; insbesondere ist bei Anschaffung der Reißzeuge auf die Genauigkeit derselben vorzüglich Rücksicht zu nehmen; nämlich, daß die Charniere sich sanft, jedoch mit einer gewissen Festigkeit, bewegen lassen, daß die Schrauben gut halten, insbesondere aber, daß die Ziehfedern und Zirkelspitzen fein ausgearbeitet sind, und die entsprechende Härte besitzen. Ueberhaupt wird es den Eltern gerathen, daß sie, falls sie nicht selbst sachkundig sind, jedes Reißzeug bevor sie es für den Schulgebrauch ihrer Söhne kaufen, dem betreffenden Zeichnungslehrer zur Ansicht schicken; denn man wird nicht leicht bei einem andern Werkzeuge durch das äußere Aussehen so sehr getäuscht als bei den Reißzeugen.

Das Schreib- und Zeichenpapier, die Aufgabenhefte, so wie die Portefeuille und Reißtafeln müssen der Ordnung wegen alle Schüler einer Klasse vom gleichen Formate und derselben Größe haben, weswegen es sich diesbezüglich genau nach den in diesem Verzeichnisse angegebenen Maßen und nach den Weisungen der betreffenden Lehrer zu halten ist. Jeder Realschüler muß die erforderlichen Bücher und sonstig nothwendigen Requisiten eigenthümlich besitzen, da das Einanderleihen derselben im §. 29 des vom k. k. Unterrichtsministerium unter 18. Juli 1854, Z. 4002, genehmigten Disziplinargesetzes dieser Realschule verboten ist, und somit nicht geduldet werden darf.

Alle Schulerfordernisse sollen stets rein und im guten Zustande erhalten werden. Die Bücher sollen gleich im Anfange des Jahres gebunden, und nicht etwa in einzelnen Blättern in die Schule getragen werden. Auf den Büchern, Theken, Portefeuillen, Reißtafeln u. u. soll der Name des Eigenthümers deutlich geschrieben stehen.

Direktion der k. k. Unterrealschule. **Laibach** am 7. Juli 1858.

Das nächste Schuljahr 1859 beginnt am 1. Oktober l. J. mit dem heil. Geistamte.

Die **Anmeldung** der neu eintretenden Schüler hat vom 25. bis 28. September in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der k. k. Unterrealschul-Direktion, sodann auch beim Religions- und Klassenlehrer, zu geschehen, wobei das Alter, Geburtstag und Jahr, so wie die Wohnung genau anzugeben ist. Auch ist von den Eltern für bestimmt zu erklären, ob der angemeldete den Unterricht in der italienischen Sprache besuchen werde, welche sodann für ihn obligater Lehrgegenstand ist; der Besuch des Unterrichtes in der slovenischen Landessprache ist aber für alle Realschüler obligat, welche sie sprechen. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 22. Februar 1856, Z. 682, Eröffnung der h. k. k. Landesregierung vom 29. Februar 1856, Z. 3423.

Die **Aufnahmestage** ist von den neu eintretenden mit 2 Gulden, und überdieß von jedem Realschüler ein jährlicher Bibliothekbeitrag mit 20 Kreuzern, sogleich beim Einschreiben zu entrichten.

Die **Aufnahmsprüfung** findet am 28. September Nachmittag Statt, wobei für den Eintritt in die erste Klasse vor Allem gewandte Kenntniß der Formenlehre (Abänderung und Abwandlung) der deutschen Sprache und Fertigkeit in den vier Hauptrechnungsoperationen mit ganzen, gebrochenen, unbenannten und benannten Zahlen gefordert wird; denn ohne hinlängliche dießbezügliche Vorkenntnisse kann Niemand in die Unterrealschule aufgenommen werden.

Die **Wiederholungsprüfung** wird am 30. September vorgenommen.

Schüler, welche schon in dieser Realschule waren, und in die nächst höhere Klasse aufsteigen, haben sich spätestens am 30. September anzumelden. Verspätete Anmeldungen werden, ohne eine begründete Ursache, nicht mehr berücksichtigt werden.

